

Pinguinal

MAGAZIN DES

ZOO-VEREIN WUPPERTAL e. V.

Nr. 7/2-2010 2,00 €
ISSN 1866-1920



Themen dieser Ausgabe u.a.:

- *Farbenpracht in ungewöhnlicher Haltung*
- *Eine erstklassige Visitenkarte für Wuppertal*
- *Elefanten im Schnee*





Unser SchnupperAbo: guter Riecher für den Klimaschutz

Teste das Ticket2000 jetzt für drei Monate.

Weitere Infos im MobiCenter
Tel.: 0202 569-5200
www.wsw-online.de



Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe des Pinguinal erwarten Sie Begegnungen mit einer erstaunlichen Schlange, den beliebten Erdmännchen, einem Löwenrudel, Elefanten im Schnee und vielen anderen Zootieren. Ein Forschungsbericht über Schwarzfußkatzen wird sie mit dem Krankheitskomplex Amyloidose bekannt machen. Sie erfahren, wie zufrieden die Besucher mit dem Zoo sind und welche Eindrücke die Zooparkfreunde Erfurt aus Wuppertal mitgenommen haben. Und sie lernen die Arbeitsgemeinschaft der NRW-Partnerzoos kennen. Aus dem Vereinsleben gibt es Berichte über Zoo-Reisen, die Ankündigung einer interessanten Tagesfahrt und einen Zwischenstand zur Mitgliederwerbungsaktion. Kunstliebhabern sei der Geburtstagsgruß an Otmar Alt besonders an Herz gelegt – mit etwas Glück und geringem Einsatz für den guten Zweck gibt es nämlich ein wertvolles Originalgemälde des bekannten Künstlers zu gewinnen! Zum guten Schluss präsentieren wir Ihnen noch eine originelle Geschenkidee nicht nur für Weihnachten. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen wieder viel Freude mit dem neuen Pinguinal!

Ihre Redaktion



Sibirischer Steinbock mit Jungtier
Foto: Diedrich Kranz

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
In eigener Sache	3
Farbenpracht in ungewöhnlicher Haltung	4
Eine erstklassige Visitenkarte für Wuppertal	6
Elefanten im Schnee	8
Tiergeburten	10
Neue Tiere im Zoo	12
Ein besonderer Zoo-Freund wird 70 Jahre jung	13
Kurz gemeldet	14
Zufriedene Zoobesucher	17
Ein Erdmännchen mit Namen Krümel	19
Besondere Begegnungen	20
Entspannung pur	21
Immer diese Erdmännchen!	22
Rudelbildung bei den Löwen	23
Fotoseiten	26
11 x Zoo statt Langeweile	28
Impressum	28
Besuch aus Thüringen	30
Einer Krankheit auf der Spur	32
Kinder-Pinguinal	34
Aktion Leserfoto	35
Leserbriefe	36
Tiere zwischen den Gehegen	36
Jersey – Kanalinsel mit Charme	38
Originelle Geschenkidee	41
Bericht Tagesfahrt Münster	42
Reptilien mit Seltenheitswert	43
Eldorado für Wasservögel	44
Hinweise für Vereinsmitglieder	45
Mitglieder werben Mitglieder	45
Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein	46
Allgemeine Hinweise zum Pinguinal	46
Beitrittserklärung	46

Titelfoto: Grüner Baumpython

Foto: Dr. Alexander Sliwa

In eigener Sache

Veränderung im Redaktionsteam

Nach der nunmehr siebten Ausgabe des Pinguinals gibt es wieder eine Veränderung im Reaktionsteam. Thomas Groß, der in der Vergangenheit

vor allem für das Kinderpinguinal verantwortlich war, ist leider beruflich zu sehr eingespannt und muss daher sein Engagement für unser Magazin beenden. Wir danken ihm für seine Mitarbeit und seine Ideen ganz herzlich!

Farbenpracht in ungewöhnlicher Haltung

Ein Porträt des Grünen Baumpythons

Der Grüne Baumpython (*Morelia viridis*, manchem auch noch unter der alten Bezeichnung *Chondropython viridis* bekannt) ist eine attraktive Schlange, die seit Jahren im Terrarium des Wuppertaler Zoos gepflegt und auch regelmäßig dort zur Nachzucht gebracht wird. Attraktiv bedeutet nun allerdings nicht, dass sie ein Baströckchen trägt, sondern die Tiere ziehen mit ihrer leuchtend grüne Farbe mit den weißen oder auch bläulichen Tupfen die Blicke auf sich. Darüber hinaus hat der Grüne Baumpython eine etwas ungewöhnliche Art, sich in Ruhestellung über einen Ast zu legen. Arttypisch faltet er sich nämlich in der Manier eines zum Trocknen aufgehängten Handtuches fein säuberlich über besagten Ast. Alle Grünen Baumpythons – sogar bereits der jüngste Nachwuchs – wickeln sich in dieser besonderen Haltung um einen Zweig. Sie haben deshalb auch nicht eine runde Körperform wie andere Schlangen, sondern sind seitlich etwas abgeflacht, so dass sich die Windungen perfekt aneinander schmiegen können. Es ist schon erstaunlich, was die Natur so alles fertig bringt!

Gelbe und braune Jungtiere

Wie alle Pythons (es heißt übrigens *der* Python und *die* Python Schlange) legt der Baumpython Eier. Ist die Zeit



Grüner Baumpython

Foto: Diedrich Kranz

der Eiablage gekommen, kann sich die Färbung der Mutterschlange von leuchtend grün zu einem Blaugrün oder Türkis verändern.

Für die Tierpfleger ist diese Veränderung ein untrügliches Zeichen für die bevorstehende Eiablage. Meistens werden die Eier nach der Ablage entnommen und im Brutschrank untergebracht, aber es hat im Wuppertaler Terrarium auch schon Naturbruten gegeben. Das Muttertier brütet dann, indem es sich schlingenförmig um die Eier herumlegt. Sie bringt es sogar fertig, durch Muskelkontraktionen die Wärme innerhalb dieser Schlingen anzuheben.

Wird es zu warm, lüftet sie einfach, indem sie die Windungen anhebt. In der Regel besteht ein Gelege aus zehn bis zwölf Eiern, es soll aber auch schon erheblich größere Gelege gegeben haben. Dann kommt der große Tag, die Jungen schlüpfen und sie sehen nicht grün aus, wie es sich für einen Grünen Baumpython gehört, sondern sie sind gelb (und zwar nicht so ein bisschen gelb, sondern richtig zitronengelb mit braunen Punkten oder Bändchen) oder rötlich bis rot-braun.

Nach dem Schlupf kümmert sich die Mutter nicht mehr um die Jungtiere, diese erklettern kleine Äste und beginnen dort ihr Leben, indem sie sich genau in der Art ihrer Eltern um die Zweige winden. Erst im Alter von etwa sechs bis zehn Monaten nehmen sie die Färbung der erwachsenen Schlangen an.

Baumbewohnender Lauerjäger

Wie der Name schon sagt, ist der Grüne Baumpython ein Baumbewohner und frisst daher alles, was ihm in den Bäumen so vor das Maul gerät: kleine Säugetiere und Vögel. Hier bekommt die ruhige Lebensweise als Lauerjäger einen Sinn, denn man sieht die Schlange nicht, wenn sie – durch die Farbe gut getarnt – ruhig im Geäst hängt. Gerät ein Beutetier in ihre Nähe, schnappt sie blitzschnell zu, hält die



Jungtier beim Schlupf

Foto: Dr. Alexander Sliwa

Beute mit ihren großen, nach hinten gebogenen Fangzähnen fest und umschlingt sie dann (Pythons gehören zu den Würgeschlangen). Grüne Baumpythons kommen in den tropischen Regenwäldern Neuguineas, vorgelagerten Inseln und auf der Cape-York-Halbinsel im Norden Australiens vor.

Biologische Konvergenz

Das Erstaunlichste an dieser schon so erstaunlichen Schlange ist jedoch, dass in Südamerika, Tausende von Kilometern entfernt, eine Schlange lebt, die dem Grünen Baumpython zum Verwechseln ähnlich sieht. Hier in der neuen Welt hat sich nämlich die Grüne Hundskopfboa (*Corallus caninus*) ebenfalls als baumbewohnende Schlange die gleiche Handtuchfalttechnik zugelegt.



Rotbraunes Jungtier

Foto: Dr. Alexander Sliwa

Nun mag das ja nicht weiter verwunderlich sein, wenn Tiere in ähnlichen Lebensräumen ähnliche Verhaltensweisen und ein ähnliches Aussehen entwickeln. Dass aber die Ähnlichkeit so weit geht, dass man diese beiden Schlangengattungen als Laie praktisch nicht mehr auseinanderhalten kann, ist schon mehr als erstaunlich. Die Hundskopfboa, die zu den Boaschlangen (Boinae) zählt, erstrahlt in der gleichen Grünfärbung und hat natürlich auch die weißen Tupfen nicht vergessen. Auch sie ist ein Lauerjäger und die Ruhestellung ist absolut identisch mit der des Grünen Baumpythons, der zu den Pythons (Pythoninae) gehört. Um die Ähnlichkeit vollständig zu machen, sind na-



Gelb gefärbter Jungpython

Foto: Diedrich Kranz

türlich ihre Jungtiere auch nicht grün, sondern ziegelrot bis rotbraun. Allerdings legt die Hundskopfboa keine Eier, sondern bringt als echte Boa ihre Jungen lebend zur Welt. Beide Schlangengattungen sind, wie könnte es anders sein, mit Labialgruben am Kopf ausgestattet. Labialgruben sind Vertiefungen am Lippenrand, in denen sich Thermorezeptoren verbergen, mit denen die Schlange die Wärme der Beutetiere orten kann. Auch hier ist die Übereinstimmung beider Arten so vollständig, dass man schon sehr genau hinsehen muss, um an Hand dieser Gruben eine Unterscheidung zwischen beiden Arten vornehmen zu können. Man fragt sich,

wie bringt die Natur es fertig, zwei Schlangengattungen, die sich Tausende von Kilometern voneinander entfernt entwickelt haben, so ähnlich zu gestalten, dass man sie nur durch die Form ihrer Kopfschuppen unterscheiden kann? Konvergenz nennt die Wissenschaft dieses Phänomen, Parallelentwicklung oder Anpassungsähnlichkeit. Aber das ist auch nur ein Wort, eine rechte Erklärung für das „wie ist so etwas möglich“ scheint es nicht zu geben.

Barbara Klotz



Kopf eines Grünen Baumpython mit gut erkennbaren Labialgruben am Lippenrand

Foto: Diedrich Kranz

Eine erstklassige Visitenkarte für Wuppertal



Kulturausschussvorsitzender Dirk Jaschinsky
Foto: Susanne Bossy

Interview mit dem Vorsitzenden des Kulturausschusses Dirk Jaschinsky

Natürlich interessieren ihn die Tiere. Doch Dirk Jaschinsky fällt auf Anhieb noch ein weiterer Grund ein, warum er so oft in den Wuppertaler Zoo kommt: „Die Ruhe in dieser herrlichen Parklandschaft ist einfach wohltuend. Hier kann ich durchatmen. Das ist Erholungsurlaub vor der Haustüre.“ Fast regelmäßig einmal in der Woche macht Jaschinsky deshalb in seinem vollen Terminkalender Platz für einen Besuch

im Zoo. So ganz abschalten allerdings kann der engagierte Wuppertaler auch zwischen Blumenrondell und Tigertal nicht. Als Vorsitzender des Kulturausschusses des Rates der Stadt Wuppertal hat er einen geschärften Blick für die Belange des Zoos und für die Belange der Menschen, die den Zoo besuchen. Denn: Der Zoo ist als städtische Einrichtung auf der Verwaltungsseite dem Kulturdezernenten (s. Interview mit Matthias Nocke im Pinguinal Nr. 6/1-2010) und auf politischer Seite dem Kulturausschuss zugeordnet. Susanne Bossy sprach für das Pinguinal mit Dirk Jaschinsky über seine politischen und persönlichen Beziehungen zum Zoo.

Herr Jaschinsky, bis in die 1980er Jahre leistete sich der Stadtrat noch einen separaten Zooausschuss. Nun gehört der Zoo zum Kulturbereich. Besteht die Gefahr, dass er dort neben Theater und Museum nicht ausreichend Beachtung findet?

Nein, ganz und gar nicht. Der Zoo hat einen hohen Stellenwert und ist immer wieder Gegenstand der Beratungen im Kulturausschuss. Über die Parteigrenzen hinweg genießt der Zoo dort große Wertschätzung. Wir wissen, dass der Zoo eine der wichtigsten kulturellen

Einrichtungen unserer Stadt ist. Er dient der Erholung, der aktiven Freizeitgestaltung und der Bildung.

Sie sprechen den Zoo als Bildungseinrichtung an. Wie beurteilen Sie den Wuppertaler Zoo unter diesem Aspekt heute – und welches Potenzial sehen Sie für die Zukunft?

Der Wuppertaler Zoo macht sehr viele Bildungsangebote. Ich nenne die Zooschule. Sie ist ein weithin hoch geschätztes Highlight unseres Zoos. Hier wird jungen Menschen Natur- und Artenschutz hautnah vermittelt. Wir können froh sein, dass die Zooschule ein großartiges Team an Lehrkräften hat. Ich nenne aber auch das Programm interessanter Führungen: Mit Abendführungen, die ganz wunderbare Einblicke ermöglichen, mit thematischen Führungen für Jung und Alt, die hochinteressant sind und Spaß machen. Denken Sie nur an die weihnachtlichen Führungen für Kinder zu den Tieren der Bibel. Ohne schulmeisterhaft zu sein, bietet der Zoo aber jedem Gast die Möglichkeit, den Zoo-besuch zur Bereicherung seines Wissens über die Zusammenhänge in der Natur zu nutzen. In den vergangenen Jahren hat der Zoo viel an der Beschilderung der Anlagen und Gehege getan. Das war



Spielende Elefanten

Foto: Diedrich Kranz

gut so, denn es gab doch einiges nachzuholen. Heute verfügen wir größtenteils über sehr ansprechende Infotafeln. Wie zum Beispiel bei den Elefanten, den Menschenaffen oder den Pinguinen. Zukünftig sollte der Zoo hier weiterhin auch auf moderne Medien setzen. Ich denke an interaktive Informationssysteme, wie man Sie heute auch in modernen Museen findet. Dass der Zoo-Verein in den letzten Jahren eine große Ausstattung mobiler Übertragungsgeräte für die Teilnehmer von Führungen angeschafft hat, ist übrigens eine tolle Sache, um die uns viele andere Zoos beneiden.

Mehr als die Hälfte der Zoobesucher kommen von außerhalb Wuppertals. Damit ist der Zoo ein erstklassiger Magnet für Stadttouristen. Wird Wuppertal dieser überregionalen Bedeutung des Zoos gerecht und was könnte hier besser laufen?

Es wäre wunderbar, wir könnten ganz Deutschland mit Werbeplakaten für unseren Zoo bekleben. Doch die Finanzlage lässt überregionale Werbung in großem Stil einfach nicht zu. Deshalb bin ich sehr froh, wenn die Zooleitung jede Chance nutzt, den Zoo anderweitig bekannt zu machen. Gerade erst war der Wuppertaler Zoo ja Mittelpunkt einer ganzen Fernsehendereihe. Eine solche Aktion bedeutet für die Zooleitung und für die Tierpfleger einen großen zusätzlichen Aufwand. Aber alle haben unseren Zoo wirklich prima präsentiert. Abseits von teurer Reklame sehe ich aber noch eine weitere Möglichkeit, den Zoo über die Stadtgrenzen hinaus zu bewerben. Ich denke an eine engere Zusammenarbeit in der Region. Die bergischen Städte und Institutionen müssen sich einfach gegenseitig stärken. Mit der Eintrittskarte von Schloss Burg etwas preiswerter in den Wuppertaler Zoo. Mit der Zooeintrittskarte zum Sondertarif ins Remscheider Theater und so weiter. Nicht zuletzt möchte ich aber auch noch darauf verweisen, dass die hervorragende internationale Reputation unserer Zooleitung allerbeste Werbung für den Zoo ist. Großartige Zuchterfolge und in punkto Attraktivität und



Unterwassertunnel in der neuen Pinguinanlage

Foto: Diedrich Kranz

Tierhaltung vorbildliche Anlagen wie die neue Pinguinanlage sind ebenfalls erstklassige Visitenkarten für die Stadt Wuppertal.

Als Stadtrat und Vorsitzender des Kulturausschusses können Sie schon eine Menge für den Zoo bewegen. Bei uns aber haben Sie heute zusätzlich drei Wünsche für den Zoo frei...

Da kann ich mich entscheiden: Ich wünsche mir, dass vom nächsten Jahr an endlich für die Gastronomie in den Zoosälen und im Zoo eine glückliche Hand gefunden werden kann. Ich wünsche mir zudem, dass es in diesem Zusammenhang vielleicht doch noch eine Möglichkeit gibt, zumindest Teile der naturkundlichen Fuhlrott-Sammlung hier zu zeigen. Und vor allem wünsche ich mir, dass private Gönner und Wuppertal verbundene Firmen weiterhin ein großzügiges Herz und eine offene Geldbörse für den Zoo ha-

ben und unseren Zoo-Verein auch in Zukunft unterstützen. Dem hervorragenden Vorsitzenden, Bruno Hensel, seinem Stellvertreter Günther Knorr, dem Schatzmeister Friedrich-Wilhelm Schäfer und allen über 1.000 Mitgliedern des Vereins möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich für das große Engagement zugunsten des Zoos danken!

Zum Schluss möchten wir nun gerne noch wissen, welche Zootiere Sie ganz besonders in Ihr Herz geschlossen haben.

Als Politiker braucht man manches Mal eine dicke Haut. Vielleicht haben es mir deshalb die Elefanten so sehr angetan. Allerdings ist das Elefantenhaus ja auch ein ganz besonders gelungenes und besucherfreundliches Gebäude.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Jaschinsky!

Dirk Jaschinsky

- wohnt im Elberfelder Westen
- ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn
- arbeitet in der Unternehmensrechnung bei Bayer Schering im Werk Elberfeld
- ist CDU-Stadtverordneter und Vorsitzender des Kulturausschusses
- engagiert sich in zahlreichen Vereinen und Institutionen
- ist u. a. Mitglied in den Beiräten von: Trägerverein „Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal e.V.“, Schlossbauverein Burg an der Wupper e.V. und Wuppertaler Kinder- und Jugendtheater
- ist Beiratsmitglied im Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Elefanten im Schnee

Die grauen Riesen mögen die weiße Pracht

Es ist Herbst, das Laub verfärbt sich, die Blätter fallen ab, die Tage werden kürzer und kälter, der Winter kommt. Was macht da ein Elefant, der aus Südafrika kommt? Zur Zeit leben sieben Afrikanische Elefanten im Wuppertaler Zoo, die sich auch im Winter bei uns pudelwohl fühlen. Man darf nicht vergessen, dass es auch in Südafrika im Winter kalt wird und schneien kann. Bei der letzten Fußballweltmeisterschaft haben unsere Helden ganz schön gefroren – und zu diesem Zeitpunkt war es in Südafrika erst Herbst. Viele Besucher sind sich nicht bewusst, dass Asiatische, aber auch Afrikanische Elefanten teilweise in großen Höhen leben. In ihrem natürlichen Lebensraum können in der Nacht ohne weiteres Minustemperaturen herrschen.

Ohren sind Indikator

Bei Plusgraden gibt es in der Regel keine Probleme, die Tiere auf die Außenanlagen zu lassen, allerdings müssen die Tierpfleger den Wind im Auge behalten. Denn mit einem kalten Ostwind können auch +10°C schon sehr kalt sein. Es kommt also vor allem auf die gefühlte Temperatur an. Regen

spielt auch eine große Rolle, weil den Tieren schneller kalt werden kann, wenn sie nass sind. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt muss der Pfleger die übrigen Wetterbedingungen kritisch im Auge behalten. Aber auch bei -10°C können die Elefanten im Freien toben, wenn die Sonne kräftig scheint. Der Indikator bei Elefanten sind die Ohren. Diese sind sehr dünn und mit bis zu 14 Litern Blut pro Minute stark durchblutet. Durch das Wedeln mit den Ohren verschafft sich der Elefant im Sommer Abkühlung, wenn ihm zu warm ist – schwitzen kann er nämlich nicht. Im Winter müssen die Pfleger aufpassen, dass die Ohren nicht auskühlen und abfrieren. Deshalb fühlen die Pfleger zwischendurch immer wieder, ob die Ohren kalt werden. Im Winter herrscht die Devise: Lieber mehrfach am Tag kurz draußen als einmal zu lang. Die frische Luft und die Abwechslung zum Aufenthalt im Elefantenhaus ist jedoch gesund für die Tiere.

Wenn es draußen kalt wird, gehen die Elefanten eigentlich auch nicht mehr so gerne duschen oder baden. Aber frei nach dem Motto „ist man erst mal nass, dann aber richtig“ kommt es durchaus vor, dass die Tiere sogar bei eisigen Temperaturen im Wasserbecken baden gehen. Dazu brechen sie sogar die Eis-



Schnee macht Spaß!

Foto: Diedrich Kranz

schollen auf. Danach müssen sie aber schnell wieder ins warme und trockene Innengehege, um sich nicht zu erkälten.

Schnee ist toll

Auch Schnee macht den Elefanten eigentlich nichts aus – im Gegenteil, er bietet eine willkommene Abwechslung. Zwar müssen sich die Tiere jeden Winter erst wieder an die weiße Pracht gewöhnen – besonders wenn es über Nacht plötzlich 20 Zentimeter Neuschnee gegeben hat. Aber dann finden sie ihn toll und mögen es, mit ihm herum zu spielen, sich hinein zu werfen und den Schnee zu erleben, beispielsweise die Erfahrung zu machen, dass Schnee im Maul schmilzt. Allerdings ist das Außengelände abschüssig, so dass die Pfleger regelmäßig kontrollieren, ob sich vereiste Stellen bilden, auf denen die Elefanten ausrutschen und sich verletzen könnten. Um den Tieren zumindest eine kleine Auslauffläche zu bieten, wenn auf der großen Freianlage die Rutschgefahr steigt, wird der flache, sogenannte „Mutter-Kind-Bereich“ im oberen Teil der Außenanlage sowie der gepflasterte Teil im Bullengehege regelmäßig geräumt und mit Sand bestreut (Salz wäre Gift



Elefantenkälber toben im Schnee

Foto: Diedrich Kranz

für die Tiere).

Sofern die Elefanten im Winter auf die Anlage können, werden erst einmal die Tore geöffnet, damit es in den Boxen kälter wird und sich die Tiere langsam akklimatisieren können. Sobald sie raus kommen, steht morgens erst einmal ein kleines Fitnesstraining auf dem Programm. Die Tiere fassen sich wie im Dschungelbuch mit dem Rüssel an den Schwanz und laufen hintereinander her – angeführt vom Tierpfleger, der anzeigt, wo es langgeht. Dabei kann den Tieren gar nicht kalt werden. Je nach Wetterlage und Befinden der Tiere entscheiden die Tierpfleger, wann es Zeit ist, die Tiere wieder hereinzuholen. Der schwächste bzw. kleinste Dickhäuter ist hierbei das Maß der Dinge. Im Innengehege gibt es dann angewärmtes Wasser zu trinken. Und falls es doch einmal zu kalt sein sollte, so dass die Elefanten gar nicht raus dürfen, stehen ihnen im geräumigen Elefantenhaus 800 Qua-

dratmeter und eine Heizung zur Verfügung. Die Pfleger bringen dann beispielsweise ein bisschen Schnee zum Spielen herein oder bauen einen

Schneemann, um das Interesse der Tiere zu wecken. Elefanten und Schnee – das passt also eigentlich ganz gut!

Andrea Bürger



Auch den erwachsenen Elefanten gefällt der Schnee.

Foto: Barbara Scheer

Sparkassen-Finanzgruppe

Fair, menschlich, nah. Unsere Sparkasse.



Seit fast 200 Jahren ist die Sparkasse in Wuppertal mehr als nur ein Kreditinstitut. Sie unterstützt fair, menschlich und durch Nähe die Menschen und Unternehmen in unserer Stadt und stärkt damit den Standort Wuppertal. Dadurch hat sie sich zu einem wertvollen und unverzichtbaren Bestandteil des Lebens in der Schwebbahnstadt entwickelt. www.sparkasse-wuppertal.de

Sparkasse. Gut für Wuppertal.



Jungtiere im Zoo

In den zurückliegenden Monaten konnten sich Zoo und Besucher wieder über reichlich tierischen Nachwuchs freuen. So gab es die tapsigen Jungtiere der Milus und Rentiere ebenso zu bestaunen wie die ersten tollkühnen Kletterkünste der jungen Sibirischen Steinböcke.

Besonders beliebt bei den Zoobesuchern war auch das junge Bennettkänguru, das – kurz nachdem es aus dem Beutel seiner Mutter geklettert war – mit einer ausgiebigen Putzeinlage begonnen hatte. Dieses Tun wurde nur ab und zu durch einen Schluck Milch, den sich das Kleine bei seiner Mutter abholte, unterbrochen. Dann ging es mit der Reinigung unter den fürsorglichen Blicken der Mutter weiter.

Der Nachwuchs bei den Davidshirschen hat es dagegen gemächlicher angehen lassen. Während sich die beiden Jungtiere in der Sonne räkelten, ließen sie sich von einem Elternteil putzen, um danach gleich weiter zu entspannen. Es gab also viel zu beobachten und zu erleben.

Arktische Wolfswelpen

Doppelten Nachwuchs gab es im Wolfsgehege. Am 18. April 2010 brachte die Wölfin „Running Moon“ ein Geschwi-



Arktischer Wolf mit Jungtier Foto: Diedrich Kranz



Junger Europäischer Biber

Foto: Barbara Scheer

sterpaar in der Wurfhöhle zur Welt. Die kleinen, zunächst dunkel gefärbten Fellknäuel hielten sich unter den Augen der fürsorglichen Mutter in der ersten Zeit nur in der geschützten Wurfhöhle auf. Als sie diese dann nach ein paar Tagen gemeinsam mit der Wolfsmutter verließen, erkundeten sie genau das Freigelände. Hierbei kümmerte sich das komplette Rudel um die Kleinen. Dank der Anschaffung einer Beobachtungskamera für die Wurfhöhle aus Patenschaftsgeldern konnten Tierpfleger und Tierärzte die Geburt und Entwicklung der kleinen Wölfe gut verfolgen.

Europäische Biber

Am 7. Juni 2010 kamen im Wuppertaler Zoo drei Europäische Biber zur Welt. Sie heißen Bürste, Fussel und Kelle. Die Eltern stammen aus Bayern. Die Kleinen sahen schon kurz nach der Geburt wie eine Miniaturausgabe ihrer Eltern aus.

Die Lieblingsbeschäftigung der Jungtiere bestand zunächst im Schlafen und Trinken. Nach einigen Tagen konnten sie schwimmen, tauchen war allerdings etwas schwieriger. Da waren sie noch auf die Hilfe der Eltern angewiesen, um unter Wasser den Eingang in den Biberbau zu finden. Das Besondere an der Wuppertaler Biberburg ist, dass die Zoobesucher durch die Glasscheiben das Treiben im Bau beobachten können.

Gekrönte Häupter und seltene Mähnen

Nachwuchs bei den „gekrönten Häuptern“, den hübschen Victoria-Krontauben, gab es Anfang Juli. Namensgeberin für diese Taubenart war die englische



Victoria-Krontaube mit Küken

Foto: Barbara Scheer

Königin Victoria. Kennzeichnend für die Victoria-Krontaube sind die auffälligen Haubenfedern, die auf dem Kopf einen Fächerkamm formen. Die Federn sind am Ende weiß gesäumt, ansonsten sind die Federn an der Körperoberseite und an den Seiten graublau, während Hals, Brust und die Körperunterseite dunkelrot sind. Der geschlüpfte Nach-

wuchs hat schon das gleich schöne Federkleid und Krönchen. Er bleibt nach dem Schlüpfen etwa einen Monat mit der Mutter im Nest. Die Heimat der Victoria-Krontauben sind die Wälder Neuguineas.

Ein ganz besonderer Zuchterfolg ist bei den Mähnenibissen im Vogelhaus gelungen. Zwischen dem 7. Juli und dem 7. August schlüpften gleich vier dieser seltenen Vögel, die aus Madagaskar stammen und dort Regenwälder und trockene Laubwälder bewohnen. Leider ist der Mähnenibis, der seinen Namen seinen langen Federn am Hinterkopf verdankt, sehr selten geworden. Nicht nur die Zerstörung seines Lebensraumes macht ihm zu schaffen, sondern auch die Tatsache, dass er gejagt wird. So handelt es sich bei diesem Nachwuchs, den es im Wuppertaler Zoo übrigens zum ersten Mal gab, um eine echte Rarität. Gemeinsam mit dem Zoo-Verein unterstützt der Zoo seit vielen Jahren ein Vogelschutzprojekt auf Madagaskar, das



Pudu-Jungtier

Foto: Barbara Scheer

vom Vogelpark Walsrode Fonds e. V. koordiniert wurde.

Nachwuchs bei den Hirschzwergen

Besonderen Anlass zur Freude gab es in diesem Sommer bei den Südpudus. Am 9. Juli erblickte ein kleiner Hirsch das Licht der Welt. Es handelt sich bei den Pudus um eine der kleinsten Hirscharten der Welt. Der Name entstammt der

Sprache der Mapuche, einem indigenen Volk Südamerikas. Infolge der zunehmenden Zerstörung ihres Lebensraumes im westlichen Patagonien und der Bejagung sind die Bestände der Südpudus erheblich zurückgegangen. Sie werden zu den vom Aussterben bedrohten Tierarten gezählt. Zur Zeit gibt es in den Zoos weltweit nur ca. 150 Südpudus, davon etwa 100 in Europa.

Sowohl die Koordination des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms als auch das Führen des Internationalen Zuchtbuchs erfolgen im Zoo Wuppertal. Dementsprechend ist die Geburt eines kleinen Pudus immer etwas ganz Besonderes. Hinzu kommt, dass es sich bei dem jüngsten Nachwuchs um ein echtes Schwergewicht handelt. Während Pudus in der Regel mit einem Gewicht von 700 bis 1000 g zur Welt kommen, hat es dieser kleine Kerl auf ein stattliches Geburtsgewicht von 1140 g gebracht.

Barbara Brötz

RINKE.

Beispielhaft:

Unternehmensberatung – Rechnungswesen – Lohn und Gehalt – Bilanz und Offenlegung – Wirtschaftsprüfung – Steuerberatung – Steuererklärungen – Steuerliche Streitfälle – Betriebliche Altersversorgung – Erbschaft und Schenkung

RINKE. Menschen beraten.

www.rinke-gruppe.de

RINKE TREUHAND GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/Steuerberatungsgesellschaft
Wall 39, 42103 Wuppertal, 0202 2496-0, Fax -119

Neue Tiere im Zoo

Regelmäßig kommen auch neue Tiere aus anderen Zoologischen Gärten in den Zoo Wuppertal. In den vergangenen Monaten zogen zum Beispiel ein weiblicher Hirscheber, eine männliche Oman-Falbkatz und je vier Blaue Pfeilgiftfrösche und Brasilianische Baumsteiger nach Wuppertal um. Zwei Neuzugänge sollen kurz näher vorgestellt werden.

Seelöwe Mylo

Am 22. April diesen Jahres zog der zwei Jahre alte männliche Kalifornische Seelöwe Mylo vom Tierpark Hellabrunn in München als Geschenk in den Wuppertaler Zoo um. Er tritt die Nachfolge von Pepe an, der Ende 2009 im Alter von 23 Jahren verstorben ist. Pepe war mit seinen lauten und unverkennbaren Rufen, die man im ganzen Zoo hören konnte, eine Institution – nicht zuletzt auch deswegen, weil er 37 Seelöwenjungtiere gezeugt hat. Mylo tritt also ein großes Erbe an. Er muss zunächst noch ordentlich Gewicht zulegen, damit er sich bei den fünf Seelöwendamen, die zur Zeit etwa das Doppelte seines Gewichts auf die Waage bringen, den nötigen Respekt verschaffen kann. Männliche Seelöwen können immerhin bis zu 2,20 Meter lang und bis zu 300 Kilogramm schwer werden. Bis Mylo den Wuppertaler Zoo mit Nachwuchs erfreuen kann, wird es wohl noch drei bis vier Jahre dauern. Vorher ist er dazu zu jung. Bei den



Weiblicher Hirscheber Kambali

Foto: Barbara Scheer

Zoobesuchern steht der junge Seelöwenmann allerdings schon jetzt hoch in der Gunst.

Königspinguin Arcta

Im März 2010 gab es für die 2009 eröffnete Pinguinanlage ein seltenes Geschenk. Der Stuttgarter Zoo Wilhelma hat den 1989 dort geborenen Königspinguin Arcta auf die Reise nach Wuppertal geschickt, damit dieser hier ein neues Zuhause findet. Arcta ist der letzte Königspinguin, der im Stuttgarter Zoo zur Welt gekommen ist. Er war auch der letzte seiner Art in der Wilhelma, denn von den drei Königspinguinen, die es in Stuttgart gab, sind zwei Ende des Jahres 2009 verstorben. Der 21 Jahre alte Arcta blieb übrig. Es war



Königspinguin Arcta

Foto: Barbara Scheer



Vorübergehend durfte der Seelöwenbulle Mylo im Eisbärbecken schwimmen

Foto: Barbara Scheer

klar, dass er nicht lange alleine bleiben sollte. So wurde er kurz vor Beginn der Brutsaison in diesem Jahr nach Wuppertal gebracht und dort in die bestehende Königspinguin Gruppe integriert. Hier teilt er nun sein Leben in einer der größten und modernsten Pinguinanlagen Europas mit 16 weiteren Königspinguinen und einer Gruppe quirliger Eselspinguine. So ist davon auszugehen, dass sich Arcta in seinem neuen Zuhause rundherum wohl fühlt, was wohl auch daran liegt, dass er kurze Zeit nach seinem Einzug in die Pinguinanlage eine neue Partnerin gefunden hat, der er seit dem Einzug nicht mehr von der Seite weicht.

Barbara Brötz

Ein besonderer Zoo-Freund wird 70 Jahre jung

Ein Geburtstagsgruß für Otmar Alt

Alt ist eigentlich nur der Nachname des bekannten Künstlers Otmar Alt, der in diesem Sommer auf dem Stiftungsgelände in Hamm-Norddinker mit vielen Gästen von nah und fern seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Denn seine Kunst ist auch heute noch jung, farbenfroh, fröhlich, aber auch hintergründig auf den zweiten Blick. Seine Wahlheimat Hamm verlieh ihm an diesem Tag den Ehrenring der Stadt. Otmar Alt hat sein künstlerisches Werk vor etlichen Jahren in eine eigene Stiftung eingebracht, die es sich auch zum Ziel gesetzt hat, junge Künstler durch Studienaufenthalte in Hamm zu fördern.

Durch den ehemaligen Geschäftsführer des Vogelpark Walsrode, Hans Geiger, kenne ich Otmar Alt bereits seit vielen Jahren. Dem Zoo Wuppertal und dem Zoo-Verein ist er spätestens seit der Pinguinale 2006 mit der Gestaltung dreier herausragender Pinguinschöpfungen verbunden. Wir gratulieren dem

„Zeichensetzer unserer Zeit“ sehr herzlich und wünschen für die kommenden Lebensjahre Gesundheit, Erfolg und ein weiter nie versiegender Füllhorn der Kreativität.

Bruno Hensel

Anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an den Vereinsvorsitzenden Bruno Hensel in Wuppertal überreichte Otmar Alt als Geschenk sein Werk „See-Eule“, ein Acrylbild auf 40 x 50 Zentimetern im Wert von etwa 5.000 €. Bruno Hensel hat das Originalgemälde nach Absprache mit dem Künstler zugunsten der Arbeit des Zoo-Vereins zur Verfügung gestellt. Alle Mitglieder sollen die Möglichkeit haben, stolzer Besitzer dieses Kunstwerks zu werden. Einzelheiten werden den Mitgliedern auf dem Postweg bekannt gegeben. Der Zoo-Verein ist Otmar Alt für dieses tolle Geschenk und Bruno Hensel für diese großzügige Geste sehr dankbar!



Otmar Alt (links) schenkte Bruno Hensel (rechts) das Bild „See-Eule“ aus seiner Serie „Innenansichten der Moderne“
Foto: Miriam Irchad

ALLE FARBEN.



.....von **froschgrün**.....bis **papageienrot**.....

In der Natur finden wir das ganze Farbenspektrum. In der kunststoff-erzeugenden Industrie sorgt Finke mit einzigartigen Herstellungsverfahren für Farbe, Individualität und Abwechslung im Alltag. Finke bietet eine unvergleichliche Fülle an farblichen Gestaltungsmöglichkeiten. Schnell, zuverlässig, treffgenau. Damit jeder seine Farbe leben kann.

FINKE MACHT DAS LEBEN BUNT.

www.finke-colors.eu



Finke

Pigmente • Flüssigfarben • Masterbatche

Internetseite des Zoos jetzt auch auf englisch im Netz

Seit März 2010 ist die englische Version der Internetseite des Wuppertaler Zoos (www.zoo-wuppertal.de) online. Bis auf die regelmäßig wechselnden Neuigkeiten wie Tiergeburten und Veranstaltungen steht damit nahezu der komplette Internetauftritt des Zoos in zwei Sprachen zur Verfügung. Der Wechsel zwischen den beiden Versionen erfolgt einfach per Mausklick auf die entsprechende Länderflagge. Die aufwändige Übersetzungsarbeit wurde von dem Wuppertaler Übersetzungsbüro Merle & Sheppard Language Consulting vollständig auf Spendenbasis durchgeführt. Mitinhaberin Victoria Sheppard ist dem Wuppertaler Zoo darüber hinaus auch als Tierpatin verbunden.

Elefanten-Kick-off zur Fußball-WM

Kurz vor der Fußball-WM im Sommer gab es für die FanFeier, das Public Viewing Event im Stadion, im Zoo Wuppertal einen „Elefanten-Kick-off“. Elefantendame Sweni – offenbar eine leidenschaftliche Fußballspielerin – trickste Zookurator André Stadler im Tor dabei gleich mehrfach aus und konnte sich über Torerfolge freuen. Außerdem stellte Sweni neben ihrem fußbal-



Elefantendame Sweni spielt Fußball



Stephan Meerkamp mit seinem Fahrzeug im Zoo

Foto: Andreas Haeser-Kalthoff

lerischen Können auch ihre künstlerische Ader unter Beweis und malte zwei Bilder in den Farben Schwarz, Rot und Gold, die im Rahmen der FanFeier anschließend versteigert wurden. Der Erlös kam dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. zugute.

Zootiere auf Lkw-Plane

Eine wunderbare Idee zur Unterstützung des Zoos hatte der Geschäftsführer der Otto Meerkamp GmbH aus Mettmann, Stephan Meerkamp. Mit Tierfotos aus dem Zoo hat er auf eigene Kosten eine Lkw-Plane bei der Wuppertaler Firma

Mitten zwei Planen herstellen lassen. Nun zieren Okapi, Weißhandgibbon, Elefantenjungtiere und Sibirische Tiger – die Fotos stammen von Mitgliedern des Zoo-Vereins – sein Fahrzeug, das bei Fahrten durch die Region sicherlich viele Blicke auf sich zieht.

Eisbärin Jerka verstorben – Lars wieder gesund

Am 16. Juni 2010 verstarb leider nach kurzer Krankheit die Eisbärin Jerka. Die Todesursache des über 20 Jahre alten Tieres konnte bei der Sektion noch nicht endgültig festgestellt werden. Eisbärenmann Lars war ebenfalls erkrankt. Nach einiger Zeit ging es ihm allerdings wieder besser. Inzwischen hat er sich glücklicherweise von den Strapazen erholt und konnte Anfang August wieder auf seine angestammte Anlage zurückkehren.

Tika's Geburtstag

Am 13. Juli 2010 feierte der Zoo Wuppertal gebührend den dritten Geburtstag von Elefantenkuh Tika. Aus dem Elefantenbaby von damals (Geburtsgewicht 75 Kilogramm, Schulterhöhe 82 Zentimeter) ist inzwischen eine stattliche junge Dame mit nunmehr 1.034 Kilogramm und einer Schulterhöhe von 1,65 Metern geworden. Sie hat offenbar die Gutmütigkeit ihrer Mutter Sabie geerbt und liebt es, beim täg-

Foto: Barbara Scheer



Eisbärin Jerka

Foto: Diedrich Kranz

lichen Elefantentraining mitzumachen. Große Freude bereiten ihr die Raufereien mit den anderen Jungelefanten, schließlich ist sie mit ihren drei Jahren noch ein Elefantenkind, das viel lernen muss. Zur Feier des Tages servierten die Tierpfleger eine liebevoll gestaltete Haferflocken-Bananen-Kiwi-Torte, die anstelle von Kerzen mit drei Möhren



Tika und Sabie verspeisen die Geburtstagstorte
Foto: Barbara Scheer

geschmückt war. Lange hielt die Torte allerdings nicht. Tika und Mutter Sabie machten sich in Windeseile darüber her: Ein Zeichen, dass sie vorzüglich geschmeckt hat.

Blätterzupfen für die Tiere

Zum gemeinsamen Blätterzupfen für die Tiere trafen sich zehn Vereinsmitglieder im Juli im Zoo. Unter Anleitung einer Tierpfleger-Auszubildenden sorgten sie in mühsamer Handarbeit mit dafür, dass Gelbrückenducker, Brillenlangur und andere spezialisierte Blattfresser auch im Winter ausreichend Futter zur Verfügung haben werden. Die Blätter wurden in Portionen tiefgefroren und können später nach Bedarf aufgetaut und verfüttert werden. Im Zoo ist man sehr dankbar über dieses neue Betätigungsfeld ehrenamt-

licher Vereinsmitglieder.

Sicherlich wird es im nächsten Jahr wieder ein gemeinsames Blätterzupfen für die Tiere geben, interessierte Vereinsmitglieder können sich bei Herrn Haeser-Kalthoff (Tel. 563-3662 oder E-Mail erlebnis@zoo-wuppertal.de) melden.

Projekt Geburtshelferkröte

Zwei Jahre ist es her, da wurden die ersten Kaulquappen der Geburtshelferkröte im Löwengraben ausgesetzt (s. Pinguinal Nr. 3/2-2008). Noch lässt sich nicht sicher sagen, ob das Projekt erfolgreich ist und wie viele Geburtshelferkröten im Löwengraben leben. Doch die Hoffnung ist groß, insbesondere nachdem Kurator André Stadler in diesem Jahr zweimal die ungewöhnlichen Rufe der Kröte hören konnte. Es darf also davon ausgegangen werden, dass zumindest einige wenige Tiere den Sprung ans Land und ins Erwachsenendasein geschafft haben. In diesem Jahr wurden im Frühjahr 37 weitere Kaulquappen ausgesetzt. Der Zoo-Verein Wuppertal e.V. unterstützt das „Schutzprojekt Geburtshelferkröte“, das inzwischen auch als WAZA-Projekt beim Welt-Zoo-Verband (World Association of Zoos and Aquariums, WAZA) aufgeführt wird, finanziell.



Brillenlanguren sind spezialisiert auf Blätter

Foto: Barbara Scheer

Auszeichnung für den Vorsitzenden

Eine besondere Ehre wurde dem 1. Vorsitzenden des Zoo-Vereins, Bruno Hensel, in diesem Jahr zuteil. Am 8. September wurde ihm im Rathaus in Barmen von Oberbürgermeister Peter Jung das Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht, das ihm vom Bundespräsidenten verliehen wurde. In einer Feierstunde gratulierten ihm zahlreiche Gäste. Von Otmar Alt erhielt er sogar ein Original-Gemälde mit dem Titel „See-Eule“ (lesen Sie dazu auch den Geburtstagsgruß an Otmar Alt in diesem Heft).

Neues akustisches Erlebnis bei den Seelöwen

Traditionell gehört die Fütterung der Seelöwen zu einem der Highlights bei einem Besuch im Wuppertaler Zoo. Vor einigen Monaten wurde in der Seelöwenanlage eine Lautsprecheranlage für kommentierte Fütterungen installiert, die der Zoo-Verein Wuppertal e.V. dem Zoo zum 100-jährigen Bestehen des Nordlandpanoramas in diesem Jahr geschenkt hat (s. Pinguinal Nr. 6/1-2010). Nach einer Eingewöhnungs- und Übungsphase, in der sich sowohl die Tiere als auch die Tierpfleger an die neue Anlage gewöhnen konnten, finden die Seelöwenfütterungen seit August nun häufig kommentiert statt.



Kommentierte Seelöwenfütterung von Tierpfleger Claus Kühn



Aus den Händen von Oberbürgermeister Peter Jung (links) erhielt Bruno Hensel (rechts) das Bundesverdienstkreuz am Bande

Foto: Miriam Irchad

Die Zoobesucher freuen sich über das neue akustische Erlebnis, das die Seelöwenfütterungen noch attraktiver und informativer gemacht hat.

1.000 Euro für den Elefantenschutz

Zum Elefantentag im Zoo lud der Zoo seine Gäste am Samstag, 14. August, ein. Mit Hilfe der Tierpfleger, der Tierärztin und der Honorarkräfte sowie mit Unterstützung des Zoo-Vereins konnte ein umfangreiches und äußerst attraktives Programm mit Aktionen und Informationen rund um die Elefanten angeboten werden. Besonders



Elefantenwiegen beim Elefantentag

Foto: Barbara Scheer

beliebt waren die Führungen mit dem Tierpfleger durch das Elefantenhaus. Die über 900,- € Einnahmen aus den Führungen und dem Elefanten-Schätzspiel, bei dem das Gewicht der Elefantenkuh Sweni geschätzt werden musste (es waren 2.540 Kilogramm), wurden vom Zoo-Verein auf 1.000 € aufgestockt und an die International Elephant Foundation, die sich für den Schutz von Elefanten einsetzt, weitergeleitet.

Barbara Brötz /
Andreas Haeser-Kalthoff

Zufriedene Zoobesucher

Besucherumfrage zeigt viele positive Ergebnisse

Woher kommen die Zoobesucher und wie reisen sie an? Sind sie mit den Eintrittspreisen zufrieden? Gefällt ihnen der Wuppertaler Zoo? Antworten auf solche und ähnliche Fragen liefern Befragungen der Zoobesucher, die es regelmäßig im Zoo gibt. Im Herbst 2009 wurde eine solche Umfrage von Lars Leymann, BWL-Student an der Fachhochschule Hannover, im Rahmen seiner Bachelor-Arbeit im Zoo durchgeführt. Dabei befragte er insgesamt 1.039 Besucher. Die Ergebnisse dieser Umfrage sind nicht nur für den Zoo, sondern auch für den Zoo-Verein interessant, der den Zoo ja durch seine Investitionen in Anlagen, die Finanzierung von Werbung, Hilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit und vielem mehr unterstützt. Der Vergleich mit vorherigen Umfragen kann aufzeigen, wie die Entwicklungen im Zoo von den Zoobesuchern wahrgenommen und



Die neue Pinguinanlage gilt als ein Aushängeschild des Wuppertaler Zoos

Foto: Barbara Scheer

beurteilt werden. Wie die Umfrage von 2009 zeigte, hat sich an der Herkunft der Besucher gegenüber der letzten Befragung 2004 wenig geändert. Wie damals kam etwa ein Drittel der Besucher (29,4%) aus Wuppertal, ein weiteres Drittel (32,9%) aus der näheren Umgebung bis 50 Kilometer und der

Rest (26,2%) aus einer Entfernung von mehr als 50 Kilometern (11,5% der Befragten machten keine Angaben über ihre Herkunft).

Die Eintrittspreise (2009 galten noch die alten Eintrittspreise) wurden ganz überwiegend als angemessen beurteilt (90,1%), nur 5,9% empfanden sie als

Der Jack Wolfskin Shop in Klausers großer Sportabteilung in Wuppertal-Barmen

**Jack
Wolfskin**

Die SchuhGröße



KLAUSER

Nur bei Klauser in Barmen, Werth 56-58

zu hoch (2004 waren dies noch 11%), 2,2% bewerteten sie sogar als zu niedrig. Eine Dauerkarte besaßen 17,6% der Befragten, 2004 waren es nur 9,6% (der Verkauf von Jahreskarten hat sich in diesem Zeitraum etwa verdoppelt). Weitere 23% liebäugelten allerdings mit der Anschaffung einer Jahreskarte – diese Zahl dürfte sich nach der Preiserhöhung der Tageskarten im Juli 2010 noch erhöhen, da die Kosten für eine Jahreskarte unverändert geblieben sind. Nur wenige Befragte (6,6%) waren mit den Öffnungszeiten unzufrieden (2004: 6,7%), die meisten fanden die Zeiten angemessen (90,7%).

Besonders spannend war bei der Besucherbefragung natürlich die Bewertung des Zoos, seiner Tiere und seiner Anlagen, die nach dem Schulnotensystem erfolgte. Für die Gesamtbewertung des Zoos ergab sich mit der Note 2,0 ein ähnlicher Wert wie 2004 (1,9). Die Anlagen und Tierhäuser wurden mit der Note 2,3 etwas besser als 2004 (2,5) beurteilt. Eine deutliche Verbesserung gab es im Bereich der Wegebeschilderung, die mit der Note 1,9 bewertet wurde (2004: 2,5). Hier zeigt sich der Erfolg der 2006 mit Hilfe von Sponsoren komplett erneuerten Wegeaus-schilderung mit einem neuen Farbleit-system und einem ausgeschilderten Rundgang (die Vorlagen für die Tier-symbole auf der Beschilderung stam-men übrigens von der Künstlerin Barbara Klotz, die auch Mitglied im

Zoo-Verein ist). Als Aushängeschild des Zoos wurden besonders oft die Pinguine bzw. die neue Pinguinanlage genannt (31,2%), gefolgt von den neuen Großkatzenanlagen für Löwen und Tiger (24,8%), der Parkanlage (18,9%) und den Elefanten (14,1%). Hier zeigt sich besonders deutlich, welchen positiven Eindruck neue Anlagen im Bewusstsein der Besucher hinterlassen. 2004 waren es die Affen mit der neuen (2003 eröffneten) Orang Utan-Freian-lage, die mit 34,7% als größtes High-light bezeichnet wurden. Auffallend war leider die mit Abstand schlechteste Bewertung (Note 3,7) für die Zoogas-tronomie, die gegenüber 2004 (3,4) sogar noch einmal abgefallen ist. Sie wurde von den Besuchern in einzel-nen Kommentaren als „katastrophal“ bezeichnet und nahm mit 12,9% der Antworten den Spitzenplatz bei der Frage „Was hat Ihnen nicht so gut ge-fallen?“ ein. Angesichts dieser Ergeb-nisse verwundert nicht, dass nur ein knappes Drittel der Befragten das gas-tronomische Angebot genutzt haben, während die überwiegende Mehrheit (67,4%) einen Bogen um die Zoogast-stätte machte.

Ein schönes Ergebnis für den Zoo-Verein war sein mit 46,1% deutlich ge-stiegener Bekanntheitsgrad unter den befragten Zoobesuchern (2004: 28%). Wie auch in der Steigerung der Mit-gliederzahl um das Doppelte im selben Zeitraum findet hier die gestiegene

Wahrnehmung des Zoo-Vereins und seines Engagements für den Zoo seinen Ausdruck. Ebenfalls eine erfreuliche Steigerung ihres Bekanntheitsgrades erfuhr die vom Zoo-Verein mitfinan-zierte und mitgestaltete Internetseite des Zoos mit 47,2% gegenüber 17,1% in 2004. Beachtenswert war die Wahr-nehmung von Werbung für den Zoo, an die sich immerhin 53,4% der Befragten erinnern konnten (2004: 52,3%). Hier dürfte vor allem die auch vom Zoo-Verein mitfinanzierte Bewerbung der neuen Pinguinanlage den größten Ein-druck gemacht haben. Bei immerhin 44,2% derjenigen, die sich an Zoo-Wer-bung erinnern konnten, wurde dadurch das Interesse für den Zoo geweckt oder sie war ein Anreiz für den Zoobesuch. Diese Zahl zeigt, dass sich Werbemaß-nahmen, deren Erfolg ja zahlenmäßig ansonsten kaum zu ermitteln ist, für den Zoo durchaus in einer Steigerung der Besucherzahlen auswirken kön-nen. Gleiches gilt für Meldungen und Berichte über den Zoo in den Medien. Neben den klassischen Gründen für ei-nen Zoobesuch (Familienausflug, Tiere beobachten und fotografieren, Gästen den Zoo zeigen) war für immerhin 7,4% die Meldung über eine Tiergeburt oder ein Zeitungsartikel der Anlass für den aktuellen Zoobesuch. Noch stärker zeigte sich in der Befragung der Ein-fluss der Presse- und Öffentlichkeits-arbeit auf den Bekanntheitsgrad des Zoos: Durch Internet, Zeitungsartikel, das Pinguinal, Infobroschüren oder Reiseführer waren immerhin 16,8% der Befragten auf den Zoo Wuppertal aufmerksam geworden.

Insgesamt kann aus den Ergebnissen der Befragung auf einen durchaus ho-hen Grad an Zufriedenheit mit dem Zoo und seinen Anlagen geschlossen werden. Größter Kritikpunkt ist leider die Zoogastronomie. Wirklich überr-aschende Entwicklungen gegenüber der letzten Befragung 2004, die in vielen Bereichen ähnliche Ergebnisse hervor-brachte, gab es nicht.

Andreas Haeser-Kalthoff



Die Tigeranlage steht in der Besuchergunst weit oben

Foto: Diedrich Kranz

Ein Erdmännchen mit Namen Krümel

Ein ganz besonderer Schützling

Krümel – so heißt ein kleines Erdmännchen im Wuppertaler Zoo. Am 23. Oktober 2009 wurde er geboren und wog gerade mal um die 25 Gramm. Die Erdmännchen in seiner Kolonie wollten ihn jedoch leider nicht aufnehmen und so erklärte sich die Tierpflegerin Janice Dormagen bereit, den kleinen, hilflosen Erdmännchenmann mit zu sich nach Hause zu nehmen und dort aufzuziehen. Anfangs gestaltete sich dieses Vorhaben gar nicht so einfach. Das Erdmännchen an ein Fläschchen zu gewöhnen, war mit viel Geduld verbunden. Doch die erfahrene Tierpflegerin bereitete dem kleinen Krümel eine leckere Katzenmilch und gab ihm die nötige Wärme und Zuwendung, so dass er im Clan der Dormagens aufwachsen konnte. Der Clan, das ist die Familie der Tierpflegerin Janice Dormagen. Dort ging es Krümel sehr gut und er hatte Gesellschaft, die für ein Erdmännchen sehr wichtig ist. Doch leider - oder auch gut so – es nahte der Tag des Abschieds von der rein menschlichen Gesellschaft. Schließlich ist Krümel ein Erdmännchen und kein Erdmensch. Ein wenig traurig waren sie da alle bei den Dormagens.

Na, so ganz ist Krümel ja nicht weg von seinen Menschen. Die Tierpfleger bleiben seine Freunde. Tierpflegerin



*Erdmännchen Krümel nach wenigen Wochen
Foto: Birgit Klee*

Janice kümmert sich ja auch noch weiter um ihren Schützling, jetzt eben im Zoo. Und Krümel ist dort auch nicht allein. Er hat einen Freund, mit dem er sich ein Gehege, das sich hinter den Kulissen des Zoos befindet, teilt. Der kommt aus der gleichen Kolonie wie Krümel und heißt Grobi.

Nach einer kleinen Gewöhnungszeit des Annäherns verstehen sich die beiden Erdmännchen sehr gut. Inzwischen

hat Krümel sich auch an die nun deutlich kürzeren Besuche seiner Pflegemama gewöhnt. Er und Grobi genießen aber die Augenblicke, die sie bei ihnen im Gehege oder bei den fast täglichen, kleinen Freigängen bringt. Ein bisschen kuscheln nach Erdm(ensch)ännchenart erhält die Freundschaft.

Manchmal halten sich dort auch mehrere Pfleger auf und dann kommen sich Krümel und Grobi wie in einer richtigen Erd(mensch)männchen-Kolonie vor. Dass die beiden Erdmännchen sich wohl fühlen, kann man ihnen ansehen. Vielleicht bekommen sie ja irgendwann die Möglichkeit, eine eigene Kolonie zu gründen. Da fehlen jetzt natürlich noch die Mädels. Aber was nicht ist, kann ja noch werden!

Birgit Klee

Erdmännchen

Erdmännchen sind Raubtiere aus der Familie der Mangusten (*Herpestidae*) und werden etwa 45 bis 55 Zentimeter groß (inklusive Schwanz mit 20 bis 24 Zentimetern). Sie wiegen etwa 620 bis 960 Gramm und ernähren sich hauptsächlich von Insekten und deren Larven, aber auch von Vögeln, Reptilien und Eiern. Die sehr geselligen Tiere leben in Kolonien mit bis zu 30 Individuen. Ihre Heimat sind die trockenen Ebenen und Savannen des südlichen Afrikas. Obwohl sie auch selbst gut graben können, nutzen die Gruppenverbände in der freien Wildbahn oft Bauten von Erdhörnchen mit.

Erdmännchen sind sehr aufmerksam und stellen stets einen oder mehrere Wachposten auf, die die Gruppe vor Gefahren warnen. Das ist auch gut im Zoo zu beobachten. Auch bei der Aufzucht der Jungtiere helfen alle Mitglieder einer Kolonie mit. Erdmännchen können in menschlicher Obhut über 12 Jahre alt werden. Sie gehören zu den Besucherlieblingen des Wuppertaler Zoos.



Krümel und Grobi mit Tierpflegerin Janice Dormagen

Foto: Birgit Klee

Besondere Begegnungen

Beziehungen zwischen Tier und Mensch

Stammbesucher kennen das: Jeder hat so seine Highlights bei seinen Rundgängen durch den Zoo oder besser noch: „Freundschaften“ mit den Zootieren, die man stetig besucht. Eine gewisse Kommunikation findet statt. Sieht sicher manchmal lustig aus und hört sich ebenso an. Jeder Besucher hat seine eigene Art, mit den Tieren in Kontakt zu kommen. Wobei ausdrücklich gesagt werden muss, dass jegliches Füttern und Ärgern der Tiere natürlich untersagt ist. Es geht auch ohne! Denn es gibt Tiere, die sind fast genau so neugierig wie wir Menschen.

Zum Beispiel wären da natürlich die Affen. Sie reagieren auf Blickkontakt und auf die schönen Sachen, die man zum Beispiel in seinem Rucksack mit sich trägt. Zeigt man den Affen, was man so alles bei sich hat, sind sie für eine Weile interessiert. Das Anschauen ist für sie eine Abwechslung in ihrem Alltag – oder ist es genau anders herum? Wie dem auch sei, es macht wohl beiden Seiten großen Spaß, das Interesse seines Gegenübers zu erwecken. Bei Orang Utan, Bonobo und Co., also den Menschenaffen, die sehr nah mit uns verwandt sind, braucht man oft nur kurz zu beobachten, um Parallelen zu sich selbst zu entdecken. Menschenaffen eben!



Tierpflegerin Anja Hillen bei der Seelöwenfütterung

Foto: Birgit Klee

Auch andere Tiere erkennen Besucher, die sie häufig besuchen. Viele der älteren Stammbesucher haben eine Jahreskarte und sind fast täglich im Zoo anzutreffen. Sie haben in ihrer Liebe zu den Tieren einen neuen Lebensinhalt gefunden. Es lenkt sie von den alltäglichen Sorgen, Beschwerden wie Krankheit und Einsamkeit ab. Diese Menschen finden nicht nur den Kontakt zu den Tieren, sondern auch zu Gleichgesinnten und es entstehen richtige Freundschaften – nicht nur tierische, sondern auch menschliche!

Ein besonderer Kontakt besteht natürlich oft von Tierpflegerinnen und Tierpflegern zu den von ihnen betreuten

Tieren. Über die Jahre entstehen fast vertraute Beziehungen. Gegenseitiger Respekt lässt vieles in der Tierhaltung leichter handhaben. Für die Besucher ist schön, wenn man die Vertrauensverhältnisse zwischen Mensch und Tier auch „live“ beobachten kann, zum Beispiel bei den Seelöwenfütterungen. Die Tiere freuen sich natürlich aufs Futter (Liebe geht durch den Magen – ist das nicht bei uns auch so?), aber auch auf die Beschäftigung, die mit der Fütterung verbunden ist. Hätten sie keine Lust, ihre Kunststückchen zu machen, so würden sie es auch nicht tun. Die nette, liebevolle Art der Aufforderung durch die Pflegerinnen und Pfleger macht es den Tieren leicht. Eine besonders enge Beziehung zwischen Mensch und Tier entsteht natürlich bei der Handaufzucht, wo die Tierpflegerin oder Tierpfleger sich völlig auf die Bedürfnisse der Tiere einstellen müssen und sie dann oft auch dementsprechend gerne haben.

Zum Schluss sei noch folgendes gesagt: Die meisten Menschen lieben Tiere und doch – sie zerstören ihre Lebensräume, wobei sie manchmal gar nicht merken, dass es auch ihre eigene Umwelt ist, die dabei Schaden erleidet. Wir Menschen sollten einfach behutsamer mit der Natur der Erde umgehen. Denn wie sagt man so schön: „Es gibt nur diese eine!“



Gorilladame Grace ganz nahe bei den Besuchern

Foto: Birgit Klee

Birgit Klee

Chill out im Zoo

Ein besonderes Erlebnis bot der Zoo am Abend des 11. August 2010. Er ließ seine Pforten bis 21 Uhr geöffnet, damit die Besucher die außergewöhnlich ruhige und entspannte Atmosphäre in den Abendstunden genießen konnten. Aus dem Alltagsgeschehen heraus, in der grünen Oase Wuppertals zur Ruhe kommen, relaxen, sich entspannen, Tiere beobachten, die sich zur Abendruhe begeben und über die teilweise verlassen Wege schlendern, eben einfach „chillen“, wie man es heute nennt.

Die Löwenfamilie – Massai, Kisangani und ihre drei Jungtiere – konnte es nicht fassen, dass sie einmal länger aufbleiben durfte und in der Abenddämmerung über die große Wiese schleichen konnte, um anschließend noch mit einer extra Portion Fleisch belohnt zu werden. Selbst Tigerdame Mymozza wagte nicht nur einen Blick, sondern sich tatsächlich

sogar einige Schritte ins Außengehege. Bei den Erdmännchen hielt nur noch eines die Wacht auf dem Stein unter der Wärmelampe, während die Kameraden in den Erdhöhlen einem neuen Tag entgegen schlummerten. Die Elefanten Punda, Sabie und Sweni mit ihren Jungtieren Bongi, Tika und Tamo zogen es vor, sich noch einmal den Magen zu füllen – man weiß ja nie, wann man die nächste Ration Futter bekommt. Die Enten an den Teichen versteckten bereits ihre Köpfe im Federkleid und eine geheimnisvolle Ruhe breitete sich über dem Zoo mit seinen Bewohnern aus.

Nur Paolo Frisella, Nordrhein-Westfalens schnellster Cocktail-Mixer, der in der Musikmuschel seine Bar aufgebaut hatte, war noch aktiv. Nach einem entspannenden Spaziergang durch den Zoo konnte man sich dort nach allen Regeln der Kunst einen wunderbaren – auch alkoholfreien – Cocktail mixen

lassen. Bei diesen besonderen Köstlichkeiten ließ es sich ganz ungezwungen mit der Tierärztin und einigen Tierpflegern plaudern, die sich ebenfalls dort eingefunden hatten. Einfach nur herrlich entspannend. Wie? Sie waren nicht dabei? Dann haben Sie etwas verpasst. Wir haben es jedenfalls sehr genossen!

Cornelia Jaschinsky



Ruhender Löwe

Foto: Barbara Scheer



AH Dirk Hünninghaus® GmbH
mehr als 35 Jahre Erfahrung

**Nasse Keller?
Nasse Wände?
Schimmel?**

- Kellerabdichtung
- Schimmelbekämpfung
- Schwammbekämpfung
- Spezialabdichtung
- Balkonabdichtung
- Betoninstandsetzung
- Bodenbeschichtung

Tel.: 0202. 78 55 20



Horather Schanze 4
42281 Wuppertal

Telefon: 0202. 78 55 20
Telefax: 0202. 78 90 21

www.huenninghaus.com
info@huenninghaus.com



Erdmännchen auf Wachposten Foto: Diedrich Kranz

Tierpatenschaften gibt es für jedes Zootier

Die mit Abstand meisten Tierpatenschaften werden im Wuppertaler Zoo für Erdmännchen abgeschlossen. Woran liegt das? Weil sie so niedlich aussehen, obwohl sie zu den Raubtieren gehören? Oder am Familiensinn? Sie „wachen“ über die gesamte Gruppe und warnen bei Gefahr! Tatsache ist: Es gibt zur Zeit 57 Tierpaten für Erdmännchen, aber nur je 4 für die Sambischen Kleingraumulle oder die Kurzohrigen Elefantenspitzmäuse. Und die sehen doch eigentlich auch recht putzig aus!

Doch auch andere Tiere haben ihre Anhänger, zum Beispiel aus dem Aquarium und Terrarium: Bartagame, Jemen-Chamäleon, Blauer Pfeilgiftfrosch oder Skorpion; der Tropische Katzenhai hat sogar zwei Tierpaten. Patenschaften für große Tiere gibt es natürlich auch, aufgrund der Kosten hauptsächlich durch Firmen, zum Beispiel für Elefanten, den Gorilla Vimoto, aber auch durch Privatpersonen für den Seelöwen Mylo, einen Gelbrückenducker und einen Schneeleoparden.

Die Königspinguine als Wappentiere des Wuppertaler Zoos sind ebenfalls sehr beliebte Patentiere. Aber auch für Esels-, Brillen- und Zwergpinguine gibt es Tierpaten. Die im Zoo lebenden Schuhschnäbel mit ihrem außergewöhnlichen Aussehen haben ebenfalls

ihre Liebhaber. Affen und Menschenaffen werden gerne durch Paten unterstützt, allen voran die Jungtiere: Die Schwarzen Klammeraffen Julia und Azusa, das Weißhandgibbonbaby, aber auch die Bartaffen und die Goldkopflöwenäffchen. Auch hier kommt wohl der Faktor „niedlich“, „putzig“ oder „süß“ zum Tragen. Gerade Jungtiere haben eine hohe Anziehungskraft für die Besucher.

Eine Urkunde für den Paten

Bei der Übernahme einer Tierpatenschaft wird eine Urkunde über das Patentier ausgestellt. Hier eine Auswahl von Tieren, die schön aussehen und besonders klangvolle Namen haben: Grüner Baumpython, Langflügel-Dampfschiffente, Lachender Hans (Kookaburra), Andenkarakara, Guirakuckuck, Goldbürzel-Bartvogel, Purpurkehlkotinga, Schwalbenschwanzschnurrvogel, Gelbsteißbülbül oder Siebenfarbentangare. So eine Urkunde schmückt jede Wand, egal ob zu Hause oder am Arbeitsplatz. Dazu gibt es einen Zooführer, zweimal pro Jahr das Pinguinal und einmal im Jahr eine Einladung zum Tierpatentreffen. Nach den Führungen durch den Zoo lernen sich die Paten beim Kaffeetrinken kennen. Außerdem werden Anschaffungen aus den Patengeldern vorgestellt und erklärt. In diesem Jahr nahmen trotz 35°C Hitze über 100 Personen am Patentreffen teil und unterhielten sich angeregt und interessiert. Besonders natürlich über die „eige-

nen“ Tiere: Brillenpinguin ‚Carmen-zita‘, das Erdmännchen ‚Fritz‘ oder den Königspinguin Arcta aus Stuttgart, um nur einige zu nennen.

Einige seltene Tiere im Wuppertaler Zoo haben zur Zeit leider keine Tierpaten, zum Beispiel die Sibirischen Tiger, Baird's Tapire, Pudus, Kiangs, Asiatische Goldkatzen, Mishmi-Takins, Bongos, Hirscheber, Okapis oder Kleinkatzen – allen voran die Schwarzfußkatze. Vielleicht möchten Sie ja gerne Tierpate werden? Eine weitere Patenschaft für ein Erdmännchen geht natürlich auch! Eine Tierpatenschaft eignet sich als Geschenk nicht nur zu Geburtstagen, sondern auch zu Jubiläen, Hochzeiten, Kommunion und Konfirmation, im Kollegenkreis oder für Privatpersonen.

Anmeldeformulare sind an der Zoo-Kasse oder in der Zoo-Truhe und auch auf der Internet-Seite des Zoo Wuppertal erhältlich!

Kirsten Barth

Eine Tierpatin zeigte ihren Gästen bei einem Rundgang durch Zoo ihre zwei Erdmännchen. Auf die Frage: „Kannst du die Tiere denn erkennen und weißt genau, welches deine Patentiere sind?“ macht sie einen Zischlaut mit den Lippen und sofort richtet sich mindestens eines der Erdmännchen auf, um zu sehen, woher das denn kam. Sodann antwortet die Tierpatin: „Siehst du, das ist meines!“



Erdmännchengruppe

Foto: Diedrich Kranz

Rudelbildung bei den Löwen

Zusammengewöhnung von fünf Raubkatzen

Als im Mai 2007 im Zoo Wuppertal die neue, großartige Löwenfreianlage – die größte, die es in einem deutschen Zoo gibt – eröffnet wurde, zogen insgesamt sieben Löwen in die neue Anlage ein: Löwenmann Massai und seine Partnerin Kisangani, ihre beiden Töchter Maisha und Malaika sowie die drei jungen Brüder Tamo, Massino und Shawano aus dem Allwetterzoo Münster. Die Münsteraner Kater waren damals allerdings noch zu jung, um sie mit den beiden jungen Wuppertaler Weibchen zusammenzulassen (s. Pinguinal 1-2007).

Inzwischen sind aus den drei Jungs von damals stattliche Löwenmännchen geworden, und nach zwischenzeitlichen Verzögerungen hat mittlerweile auch die Zusammenführung mit den beiden Löwendamen geklappt, so dass es mit diesen fünf Tieren und der Löwenfamilie (Massai, Kisangani und ihre drei 2009 geborenen Jungtiere) zur Zeit zwei jeweils fünfköpfige Löwengruppen im Zoo gibt. Die Bildung eines neuen Rudels aus den beiden Katzen und den drei Katern war ein äußerst spannender Prozess, der sich mehr als ein Jahr lang hinzog.

Schrittweise Bildung eines neuen Rudels

Nachdem die 2007 geborenen Jungtiere von Malaika im Februar 2009 an den Zoo Berlin abgegeben worden waren, konnte im Juli desselben Jahres mit der Zusammenführung der fünf Löwen begonnen werden. Die Konstellation der Löwen, die hier zu einem neuen Rudel zusammengeführt werden sollten, war sehr ungewöhnlich: Üblicherweise werden zumeist nur ein Weibchen und ein Männchen zusammengewöhnt. Mit dem Zusammenbringen von fünf erwachsenen Tieren wurde also Neuland betreten. Bewusst entschied man sich daher dazu, diese Maßnahme langsam und vorsichtig anzugehen, sich für jeden Schritt viel Zeit zu lassen und sich keine zeitlichen Vorgaben für die Zusammengewöh-



Löwenmännchen auf dem Beobachtungsfelsen im Gehege

Foto: Barbara Scheer



Zoo-Verein Wuppertal Beeindruckendes Engagement

Wir danken dem Zoo-Verein Wuppertal für die langjährige Unterstützung und Förderung.

Auch wir werden uns weiterhin für den Zoologischen Garten einsetzen, damit er eine der schönsten Anlagen in Deutschland bleibt.

Aktiv für Wuppertal!
www.spdrat.de

SPD-Ratsfraktion, Johannes-Rau-Platz 1, 42275 Wuppertal
Tel. 0202/ 563 24 44, E-Mail: info@spdrat.de



nung zu machen. Die Tiere sollten einzeln miteinander bekannt gemacht werden, statt einfach alle fünf Löwen zusammenzulassen, was zu unvorhersehbaren Reaktionen hätte führen können. Vor Beginn der Zusammenführung wurden zudem den beiden Weibchen Hormonimplantate eingesetzt, die nicht nur eine mögliche Trächtigkeit, sondern auch die regelmäßige ROLLigkeit der Katzen unterbinden sollten. Durch diese Maßnahme sollten sie für die Kater hormonell weniger interessant gemacht werden, was wiederum eine erhöhte Aggressivität der Männchen untereinander verhindern sollte. Das Männchen Shawano dagegen erhielt in den ersten Wochen der Zusammenführung ein Beruhigungsmittel. Da er recht aggressiv auf die Tierpfleger reagierte, wurde befürchtet, dass er sich nicht gut auf die neue Situation mit den Weibchen einstellen würde. Nach einigen Wochen konnte diese Maßnahme allerdings entfallen.

Die Bildung des neuen Rudels startete also mit der ersten Phase, in der sich die Tiere jeweils einzeln, getrennt durch ein Sichtgitter, im Innenbereich der Anlage kennen lernen konnten. Jedes Männchen wurde auf diese Weise mit jedem Weibchen alleine bekannt gemacht. So konnten die Reaktionen der Tiere aufeinander sehr gut beobachtet werden. Nachdem alle sechs möglichen Tierkombinationen durchgespielt waren, begann die zweite Phase, in der jeder Kater erst mit einer, dann mit beiden Katzen in Kontakt treten konnte (immer noch durch ein Sichtgitter voneinander getrennt). Nachdem auch hier alle möglichen



Das neue Löwenrudel in der kleinen Außenanlage

Foto: Barbara Scheer

Konstellationen durchlaufen waren, wurden jeweils zwei Kater mit zwei Katzen am Sichtgitter zusammengefasst und zum Abschluss dieser Phase schließlich alle drei Männchen mit beiden Katzen, so dass nun das komplette zukünftige Rudel zusammen war. Männchen und Weibchen waren allerdings noch immer durch ein Sichtgitter voneinander getrennt. Dieser Teil der Zusammenführung, in dem die Tiere sich durch ein Sichtgitter hindurch kennen lernen konnten, dauerte etwa vier Monate.

Direkter Kontakt

Nun begann der zweite Teil der Rudelbildung: Die Tiere lernten sich nun ohne Sichtgitter, also im direkten Kontakt miteinander kennen. Dabei war die Gefahr, dass die Tiere aggressiv aufeinander reagierten und sich möglicherweise verletzten, natürlich am größten. Ein Eingreifen der Tierpfleger wäre dann nur sehr schwer mög-

lich gewesen. Doch dank des ausführlichen Kennenlernens der Tiere am Sichtgitter und mit Hilfe der dabei bereits gemachten Beobachtungen verlief auch dieser zweite, schwierige Teil der Zusammengewöhnung glatt. Wieder wurden die Tiere zunächst einzeln miteinander zusammengebracht, danach in der Konstellation ein Kater – zwei Weibchen, dann zwei Kater und schließlich alle fünf Tiere miteinander. Am 10. März 2010, fast genau ein halbes Jahr nach dem Beginn der Zusammenführung, war erstmals das neue Rudel komplett im direkten Kontakt miteinander zusammen in einem Gehege. Ab jetzt wurden die Tiere regelmäßig zusammengelassen, wobei die Zeit, die sie miteinander verbrachten, stundenweise immer mehr verlängert wurde. Schließlich verbrachten die Tiere den ganzen Vor- oder Nachmittag miteinander, bald darauf den ganzen Tag und schließlich blieben sie auch über Nacht beieinander. Damit war der zweite Teil der Zusammenführung abgeschlossen. Bis hierhin fand die Rudelbildung ausschließlich im Innenbereich der Löwenanlage statt, der für Besucher nicht zugänglich ist.

Im Besucherbereich

Nun erfolgte der nächste Schritt: Das Rudel wurde auf die kleine Außenanlage gelassen, die von der Besuchshöhle aus einsehbar ist. Damit konnten nun erstmals auch die Zoobesucher das neue Rudel zusammen sehen – Männ-



Ein Ball ist ein interessantes Spielobjekt

Foto: Barbara Scheer

chen und Weibchen für sich kannten viele Besucher ja schon. Nachdem auch in dieser Phase keine großen Probleme auftraten, fieberten nicht nur die Besucher, sondern auch die beteiligten Tierpfleger nun gespannt dem letzten Schritt dieses Projektes entgegen: dem Herauslassen des kompletten Rudels auf die große Löwenfreianlage. Am 26. Juli war es endlich soweit, erstmals durften die Tiere zusammen auf die große Anlage – ein herrliches Bild nach über einem Jahr des geduldigen Aneinandergewöhnens!

In den ersten Tagen überwachten Tierpfleger und Tierärzte intensiv die Katzen und Kater auf der großen Freianlage, bis schließlich die Zusammenführung als geglückt bezeichnet und die Rudelbildung als abgeschlossen erklärt werden konnte.

Viel Engagement

Nachdem die Bildung eines neuen Löwenrudels mit dem letzten Schritt erfolgreich vollzogen worden war, konnte schließlich ein Fazit gezogen werden. Das gute Gelingen der Zusammenführung ist eine schöne Bestätigung für die langsame und vorsichtige Vorgehensweise, die gewählt wurde. Es ist der Lohn für den großen Einsatz der fünf beteiligten Tierpfleger, der Tierärzte und Biologen, die natürlich vor allem in den ersten Wochen der Zusammengewöhnung sehr nervös und angespannt waren. Im Verlauf der Zusammenführung wuchs mit der gesammelten Erfahrung dann auch die Gelassenheit in schwierigen Situationen. Da alle Schritte unter fast ständiger Aufsicht durch die Tierpfleger und häufig auch der Tierärzte oder des Kurators abliefen, waren Zeit- und Arbeitsaufwand natürlich außerordentlich hoch. Auch war es nicht zu vermeiden, dass den Zoobesuchern zeitweilig leere Gehege präsentiert werden mussten, da die Zusammengewöhnung zu großen Teilen hinter den Kulissen stattfand.

Verkompliziert wurden die Arbeitsabläufe zudem z. B. dadurch, dass ein Zusammenlassen der fünf Löwen nicht möglich war, wenn die Löwenfamilie (Massai, Kisangani und ihre drei



Löwenbegegnung auf der großen Freianlage:



Der zielstrebigten Annäherung...



...folgt die unmissverständliche Aktion: Ohrfeige auf Löwenart!

Fotos: Barbara Scheer

Jungtiere) auf der großen Freianlage war. Denn weil die Freianlage und die Innengehege, in denen die Zusammenführung stattfand, direkt durch Schieber miteinander verbunden sind, wären die Kater von ihrem „Rivalen“ auf der Freianlage (den sie durch den Schieber hindurch wahrgenommen hätten) abgelenkt und gereizt gewesen. Die Löwenfamilie mit Massai war daher auch nur an den Wochenenden auf der großen Freianlage zu sehen. Das zwischen-

zeitliche „Umschiebern“ der Tiere in die verschiedenen Gehege hinter den Kulissen gestaltete sich ebenfalls mitunter aufwändig und zeitintensiv. Am Ende sind alle Mühen allerdings vergessen, wenn man nun den Erfolg in Form eines fünfköpfigen Löwenrudels auf der großen Freianlage beobachten kann!

*Erik Beiersmann,
Dr. Arne Lawrenz und
Andreas Haeser-Kalthoff*



Afrikanischer Elefant im Schnee
Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer



Sibirischer Tiger im Schnee
Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer

11 x Zoo statt Langeweile

Die Partnerzoos in NRW arbeiten zusammen

Wo gibt es weltweit die meisten wissenschaftlich geführten Zoos in einer Region? Die richtige Antwort lautet: Nordrhein-Westfalen – hätten Sie es gewusst? Gleich 11 Zoologische Gärten, die zu den attraktivsten Tierparks Deutschlands zählen, bieten hier ihren jährlich rund 6 Millionen Besuchern Einblicke in die Vielfalt der Tierwelt. Als Konkurrenz zueinander verstehen sich die Zoos in NRW trotzdem nicht, im Gegenteil: Jeder Zoo hat seine eigenen Schwerpunkte und bietet völlig unterschiedliche Attraktionen, so dass die Besucher in jedem Zoo andere Erlebnisse erwarten. Folgerichtig gründeten im Jahr 2003 die elf wissenschaftlich geführten Zoos in NRW – Aachen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Köln, Krefeld, Münster, Rheine und Wuppertal – die Kooperationsgemeinschaft „NRW Partnerzoo“. Gemeinsam bieten sie ihren Besuchern seither noch mehr Möglichkeiten und Vorteile wie z. B. den ermäßigten Eintritt in allen Partnerzoos für Jahreskarteninhaber eines der elf NRW-Partnerzoos.

Daneben gibt es gemeinsame Aktionen in der Öffentlichkeitsarbeit (so präsentierten sie sich 2008 gemeinsam beim NRW-Tag in Wuppertal) und einen gemeinsamen Wettbewerb für Zoobesucher. Mit einem „Zoo(s)pass“ können Zoobesucher an einer Verlosung teilnehmen, wenn sie in einem bestimmten Zeitraum in mindestens 6 verschiedenen NRW-Zoos Stempel gesammelt haben. Zu gewinnen gibt



Beim NRW-Tag 2008 präsentierten sich die NRW-Partnerzoos im Zoo Wuppertal

Foto: Barbara Scheer

es beim aktuell bis zum 31. Dezember 2011 laufenden Wettbewerb attraktive Preise wie Tierpatenschaften, Zooführungen und Tagestickets.

Die Teilnahmekarten sind in jedem der elf Partnerzoos erhältlich. Beim vorhergehenden Wettbewerb, der am 31. Dezember 2009 beendet wurde, konnten sich immerhin 43 Teilnehmer über den Gewinn einer Jahreskarte für ihren „Wunschzoo“ freuen. Fast 300 Zoobesuche in den NRW-Partnerzoos hatten alle Gewinner zusammen zu diesem Zeitpunkt absolviert. Der Wuppertaler Zoo stand mit 39 Besuchen dabei übrigens ganz oben auf der Besuchersliste! So verwunderte es nicht, dass dann auch sieben der Gewinner sich für eine Jahreskarte des Wuppertaler Zoos entschieden. Diese Zahl wurde nur noch übertroffen vom Wunschzoo Gelsenkirchen, für den sich gleich 20 Teilnehmer eine Jahreskarte sicherten – hierhin lockte zum einen sicherlich die neu eröffnete „Erlebniswelt Asien“, zum anderen dürfte der vergleichsweise hohe Eintrittspreis in der „Zoom Erlebniswelt“ einen Ausschlag gege-

ben haben. Alles in allem wurde der Wettbewerb von den beteiligten Zoos positiv bewertet, so dass einer Neuaufgabe in diesem und dem nächsten Jahr nichts im Wege stand.

Andreas Haeser-Kalthoff



Die 11 Partnerzoos werben gemeinsam für den Zoobesuch in NRW

Impressum

Herausgeber:
Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:
Hubertusallee 30
42117 Wuppertal

Internet:
www.zoo-wuppertal.de/zoo-verein
ISSN 1866-1920

pinguinal
keiner wie wir.

Redaktion:
Susanne Bossy
Barbara Brötz
Andrea Bürger
Thomas Groß
Andreas Haeser-Kalthoff
(verantwortlich)
Bruno Hensel
Eva-Maria Herrmann

Kontakt:
Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Dipl.-Biol. Andreas Haeser-Kalthoff
Tel.: (0202) 563-3662
E-Mail: pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

Gesamtherstellung:
Bergische Blätter Verlags GmbH
Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal
Internet: www.bergische-blaetter.de

Weil Sie sich Kontogebühren einfach sparen möchten.

Das kostenlose Girokonto mit Konto-Umzugsservice.*



Kostenloses Girokonto
mit 50 €
Startguthaben

* Kostenlose Kontoführung, nur für private Nutzung bei einem monatlichen Geldeingang ab 1.200 Euro. Bei geringerem Geldeingang beträgt die Kontoführungsgebühr monatlich 8,90 Euro. Startguthaben von 50 Euro einmalig für alle Neukunden, die noch kein Zahlungsverkehrskonto bei der Commerzbank AG führen. Auszahlung Startguthaben 3 Monate nach Kontoeröffnung.

In Ihrer Commerzbank Filiale:

Wuppertal-Elberfeld, Neumarkt 9, Tel.: (0202) 487-0
und weitere neun Filialen in Wuppertal

Gemeinsam mehr erreichen

Besuch aus Thüringen

Die Zooparkfreunde Erfurt zu Gast im Zoo Wuppertal

Samstag, 29. Mai 2010. Nach einigen kühlen und regnerischen Tagen scheint an diesem Tag die Sonne. Das Bergische Land zeigt sich von seiner schönsten Seite, als die Gäste aus Erfurt eintreffen. 86 Mitglieder und Freunde des Vereins der Zooparkfreunde in Erfurt e. V. haben sich aus Thüringen mit zwei Bussen im Morgengrauen auf den Weg nach Wuppertal gemacht und treffen nach staufreier Fahrt pünktlich um 11 Uhr ein. Im letzten Jahr besuchten sie den Hamburger Tierpark Hagenbeck, davor die Stuttgarter Wilhelma und nun ist Wuppertal an der Reihe. Begrüßt wird Organisator Lutz Asmus mit seiner Gruppe vom Vorsitzenden des Wuppertaler Zoo-Vereins Bruno Hensel. Dann wird die Gruppe geteilt und Andreas Haeser-Kalthoff sowie Dr. Arne Lawrenz übernehmen die fast zweistündige Führung durch den Zoo. Besonders gespannt sind die Erfurter auf die neue Königspinguin-anlage, denn gerade der Bericht über deren Fertigstellung hatte Lutz Asmus auf die Idee gebracht, den Wuppertaler Zoo zu besuchen. Der Erfurter Zoopark hat leider keine Pinguine. Als dann die Gäste im Tunnel der Anlage stehen, sind alle begeistert. „In Natura ist dieser Wassertunnel noch beeindruckender als die bloße Beschreibung.“ Allein einige Fotografen tun sich etwas



Die Zooparkfreunde Erfurt im Eingangsbereich des Zoos

Foto: Astrid Padberg

schwer: „Die Eselspinguine ‚fliegen‘ zu schnell durchs Wasser – es sind nur Streifen auf dem Bild!“

Afrika im Bergischen Land

Obwohl auch der Erfurter Zoo keineswegs flach ist, kommen die Gäste beim Aufstieg zur Löwenanlage ins Schwitzen. Das liegt jedoch nicht allein an der Topographie, sondern auch an den sommerlichen Temperaturen. Zunächst liegt nur ein Löwe mit abgewandtem Kopf gemütlich im Gras, doch kaum sind alle Gruppenmitglieder eingetroffen, kommen die Mähnenträger nach und nach hervor (ob dies auf das Rufen von Andreas Haeser-Kalthoff zurückzuführen ist oder ob die Tiere ohnehin gerade schauen wollten, was los ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden). Zwei Jungtiere tollen quer über die Wiese. „Das ist ja wie in Afrika!

Und alles ohne Zäune und Drähte!“ „Sind die Felsen echt oder Pappmaschee?“, wird gefragt. „Weder das eine noch das andere – sie sind künstlich modelliert, allerdings nicht aus Pappmaschee, sondern aus Stahlnetzen und Beton.“

Eine kleine Enttäuschung kommt im Tigertal: Keine der drei Großkatzen ist zu sehen, obwohl die beiden männlichen Sibirischen Tiger doch sonst recht lebhaft sind und gern ins Wasser gehen. Aber zugegeben: 13 Uhr ist doch die klassische Zeit für ein Mittags-schläfchen! Durch das letzte Fenster am Ende des Felsenganges sehen die Besucher gerade noch das schön gezeichnete Hinterteil eines lang ausgestreckten, in der Sonne dösenden Tigerkaters. Zum Glück hat die Gruppe noch ein paar Stunden Zeit, so dass sie später nochmals das Tigergehege aufsuchen kann.

„Action“ bei den Elefanten

Bei der Elefantenherde dagegen ist richtig „Action“ und schnell wird der Camcorder vors Auge genommen: Mit dem Hochdruckreiniger wird geduscht, shampooiert und geschrubbt. „Es ist herrlich zuzuschauen, wie die Elefanten das Bad genießen. Das Elefanten-gehege in Erfurt ist wesentlich kleiner, aber eine neue Anlage ist schon geplant, wenn nur die Finanzierung steht“, erklärt eine Besucherin.

Bevor die Erfurter Gäste ihre Reise am Spätnachmittag nach Arnheim fortsetzen, möchte ich wissen: Was waren die persönlichen Highlights? Gelobt werden neben dem Menschenaffenhaus und der Löwen- und Pinguinanlage vor



Körperpflege bei den Elefanten

Foto: Astrid Padberg



Dr. Lawrenz mit den Erfurter Gästen an der Löwenanlage

Foto: Astrid Padberg

allem der parkähnliche Charakter des Zoos, die gepflegten Gartenanlagen, die herrlichen alten Bäume und die Rhododendren. Ein Mittfünfziger gerät ins Schwärmen, wenn er von der See-löwenfütterung erzählt. „Wieso? See-löwen sind doch nun wirklich nichts Außergewöhnliches!“ „Das nicht, aber immer wieder schön und vor allem sorgte der dreiste Graureiher für Be-lustigung. Er versuchte verzweifelt, einen Fisch zu ergattern, doch obwohl der Pfleger ihm sogar ein Fischchen vor den Schnabel warf, waren die See-löwen schneller. Der Reiher ging leer aus.“ Lutz Asmus hätte am liebsten einen Roten Ibis und einen Felsenhahn mitgenommen! So hat jeder Besucher seine Favoriten und verlässt Wuppertal müde aber begeistert und mit Dank an alle, die für die gelungene Reise verantwortlich waren.

Astrid Padberg



Roter Ibis

Foto: Dr. Alexander Sliwa

Alle 14 Tage samstags neu

Ein Jahresabo der Bergischen Blätter kostet 32,- €. Bestellen Sie jetzt für sich ein Abo, oder auch als Geschenk für Freunde und Bekannte, und Sie erhalten ab sofort regelmäßig alle zwei Wochen samstags das Magazin für Wuppertal und das Bergische Land.

Ihre Bestellung senden Sie an:
Postfach 131942, 42046 Wuppertal,
per E-mail an info@bergische-blaetter.de
oder Abocoupon auf unserer Internetseite
www.bergische-blaetter.de ausfüllen.

Unser kleines „Dankeschön“
für ein neues Abo:
BB-Schreibblock und
BB-Kugelschreiber.

Erforschung der Amyloidose bei Schwarzfußkatzen

Über die intensive Erforschung der Schwarzfußkatze (*Felis nigripes*) und die Arbeit der Internationalen Schwarzfußkatzen Arbeitsgruppe um Dr. Sliwa und Dr. Lawrenz, Tierarzt des Wuppertaler Zoos, wurde im Pinguinal schon mehrfach berichtet. Ein Hauptanliegen der Schwarzfußkatzen Arbeitsgruppe ist es, auf unterschiedlichen Wegen auf die Bedrohung dieser Tierart aufmerksam zu machen und so um ihren nachhaltigen Erhalt zu kämpfen. Im Rahmen dieser Anstrengungen wird auch dem besorgniserregenden Rückgang der Schwarzfußkatzenpopulation in menschlicher Obhut besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Eine Ursache für diese Entwicklung sollte ab 2006 im Rahmen einer Dissertation erforscht werden: die Amyloidose.

Der Krankheitskomplex der Amyloidose hatte sich in der Vergangenheit in internationalen Haltungen als Haupttodesursache der Schwarzfußkatzen herausgestellt. Um das tatsächliche Ausmaß der Krankheit einschätzen zu können, wurde anhand von Aufzeichnungen des Zuchtprogramms im Zoo Wuppertal untersucht, wie viele Tiere in menschlicher Obhut in den letzten Jahrzehnten an der Amyloidose verstorben sind. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit lag auf der Erforschung der Ursachen der Amyloidose bei Schwarzfußkatzen. Ebenso wurden Untersuchungsmethoden geprüft, die



Entnahme von Fettgewebe unterhalb der Bauchdecke

Foto: Beryl Wilson

es dem betreuenden Tierarzt ermöglichen sollen, die Krankheit schon vor Entstehung einer lebensbedrohlichen Situation am betroffenen Tier diagnostizieren zu können. Und nicht zuletzt wurde versucht zu klären, ob Schwarzfußkatzen ausschließlich in menschlicher Obhut an der Amyloidose erkranken oder ob diese Krankheit auch bei Tieren im Freiland auftritt.

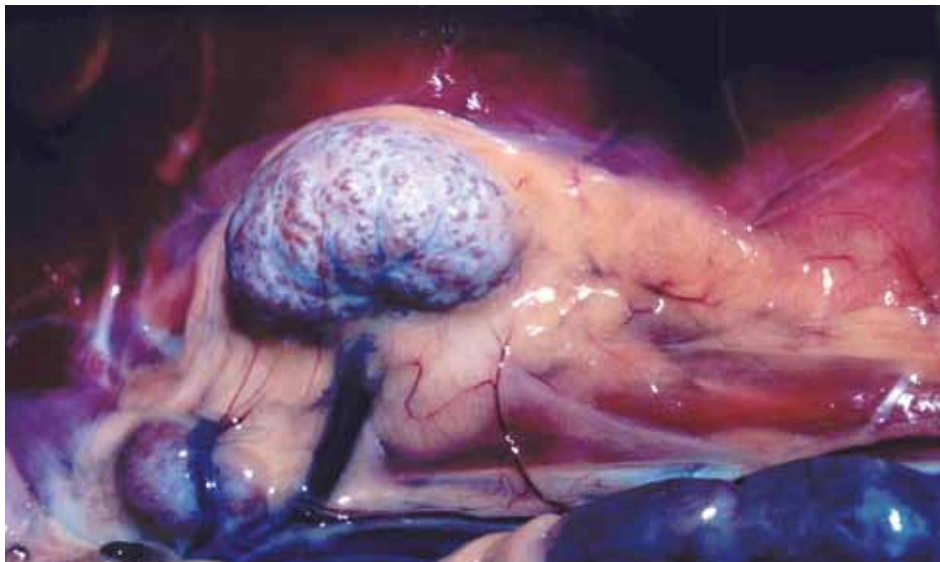
Der Krankheitskomplex Amyloidose

Bei der Amyloidose handelt es sich um eine Protein-Speicherkrankheit, deren Verlauf in einer krank machenden Ablagerung von Amyloidproteinen in unterschiedlichen Geweben und Organen mündet. Amyloidproteine entstehen

aus verschiedenen Vorläuferproteinen, die u. a. als Reaktion auf entzündliche Prozesse gebildet werden. Bei dem Vorläuferprotein der bei der Schwarzfußkatze festgestellten Krankheitsform handelt es sich um das Akute Phase Protein „Serum Amyloid A“ (SAA), weshalb die Krankheit auch als „AA-Amyloidose“ bezeichnet wird. Stark erhöhte Konzentrationen von SAA im Blut über einen längeren Zeitraum sind normalerweise die Voraussetzung für dessen Einlagerung in Gewebe. Dort wird SAA letztendlich zu Amyloidproteinen umgewandelt. Massive Ablagerungen von Amyloidproteinen in Organen führen im weiteren Verlauf zu organspezifischen Krankheitsmerkmalen. Bei Katzen sind am häufigsten Nieren, Milz und Dünndarm betroffen und der Krankheitsprozess hat ein Versagen dieser Organe zur Folge. Dementsprechend war chronisches Nierenversagen häufig die Todesursache bei Schwarzfußkatzen im Zoo Wuppertal.

Mögliche Ursachen der Amyloidose

Es gibt eine Reihe von Ursachen für die Entstehung einer Amyloidose. Infektionskrankheiten, Entzündungen verschiedenartigen Ursprungs sowie Tumore oder Immundefekte und chronische Entzündungen können ebenso Auslöser sein wie psychosoziale Belastungen und Stress. Nicht zuletzt kommt auch eine genetische Veranlagung als Ursache einer Amyloidose



Krankhaft veränderte Niere einer Schwarzfußkatze

Foto: Dr. F. Taugner

bei verschiedenen Tierarten in Frage. Können nach eingehender Untersuchung keine der aufgeführten Faktoren festgestellt werden, wird von einer sogenannten spontanen und selbständigen Ausbildung einer Amyloidose gesprochen. Aus den im Zoo Wuppertal vorliegenden Unterlagen geht hervor, dass bei den meisten der untersuchten Schwarzfußkatzen mit einer Amyloidose keine Anzeichen chronischer Krankheiten festgestellt wurden.

Nur selten konnten die Begleiterkrankungen einem bestimmten Erreger zugeordnet werden. Bei Untersuchungen eines bestimmten Blutparameters, der auf entzündliche Prozesse sowie auf langandauernde Stresszustände hinweisen kann, ließen sich keine erhöhten Werte nachweisen. Bei keinem der Tiere konnten also Entzündung oder psychosoziale Dauerbelastungen für die Amyloidose verantwortlich gemacht werden. Um genauere Aussagen treffen und eine genetische Veranla-

gung belegen zu können, sind jedoch weitere Untersuchungen erforderlich.

Frühzeitige Diagnosemöglichkeiten

Um eine Erkrankung der Schwarzfußkatzen schon frühzeitig am lebenden Tier feststellen zu können, wurden entsprechende Untersuchungsmethoden erforscht. Eine Möglichkeit ist die Bestimmung sogenannter Akute Phase Proteine (zu denen auch das SAA zählt). Ihr Auftreten bzw. ihr rapider Anstieg im Blut sind ein Hauptmerkmal charakteristischer Reaktionen des Organismus auf Gewebebeeinträchtigungen durch Infektionen, Störungen des Immunsystems, Tumore, Verletzungen oder auch Stress. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen lassen den Schluss zu, dass es sich bei SAA bei Schwarzfußkatzen um ein Haupt-Akute Phase Protein handelt. Die Bestimmung der Akute Phase Proteine kann also erfolgreich eingesetzt werden, um bei Schwarzfußkatzen beispielsweise



Gewebebeurteilung subkutanen Fettgewebes
Foto: Dr. Philipp Zimmermann

entzündliche Erkrankungen festzustellen. Eine weitere Möglichkeit, um Ablagerungen von Amyloid nachweisen zu können, sind Entnahmen von Gewebeproben. Für die Untersuchungen an Schwarzfußkatzen wurde eine Methode aus der Humanmedizin geprüft. Bei dieser Methode werden Fetteinlagerungen unterhalb der Bauchdecke auf Amyloidablagerungen untersucht. In Gewebeproben von Schwarzfußkatzen aus dem Wuppertaler Zoo, welche deutliche klinische Merkmale eines Nierenversagens aufwiesen, konnten eindeutig Amyloidablagerungen nach-

Mit uns können Sie es machen!



Lackieren
macht schön.



Kleben
verbindet.



Signieren
zeichnet aus.

WALTHER Spritz- und Lackiersysteme GmbH
Kärntner Str. 18-30 • 42327 Wuppertal
Tel.: 0202 / 787-0 • Fax: 787-217
E-Mail: info@walther-pilot.de



Die Beschichtungs-Experten

www.walther-pilot.de

gewiesen werden. Diese Ergebnisse zeigen, dass diese geprüfte Biopsiemethode einen nützlichen Beitrag in der Untersuchung der Amyloidose bei Schwarzfußkatzen leisten kann.

Fälle von Amyloidose bei Schwarzfußkatzen aus dem Freiland

Untersucht wurde auch, ob es sich bei der AA-Amyloidose der Schwarzfußkatzen allein um eine Problematik dieser Tiere in menschlicher Obhut handelt, oder ob diese Krankheit auch bei Katzen im Freiland auftritt. Bei Fangaktionen auf der „Game Farm Benfontain“ der Firma de Beers in Südafrika wurden von verschiedenen Tieren Fettgewebeproben gesammelt. Erstmals gelang im Jahr 2007 der Nachweis von Amyloidablagerungen mittels Biopsie aus Fettgewebe bei einer lebenden Schwarzfußkatze aus dem Freiland. Dieser Fall weist daraufhin, dass die AA-Amyloidose auch bei Schwarzfußkatzen im Freiland vorkommt und somit kein ausschließliches Problem dieser Tierart in Menschenobhut darstellt.

Fazit

Es konnte gezeigt werden, dass die Amyloidose im Bestand der Schwarzfußkatzen in Menschenobhut eine bedeutsame Rolle spielt. Da keine eindeutigen Ursachen festgestellt werden konnten, müssen die bei Schwarzfußkatzen auftretenden Fälle als selbständig auftretende Form der Krankheit bezeichnet werden. Dieses Ergebnis mag infolge der aufwendigen Untersuchungen ernüchternd erscheinen. Dennoch stellen die Ergebnisse einen

wichtigen Wendepunkt in der Amyloidoseforschung bei Schwarzfußkatzen dar. Künftige Untersuchungen müssen sich auf die Klärung der selbständig auftretenden Form der Krankheit bei dieser Tierart konzentrieren. Die geprüften Untersuchungsmethoden können durch gezielten Einsatz und die Entwicklung von spezifischen Therapieansätzen dazu beitragen, eine Verbesserung des allgemeinen Gesundheitsstatus dieser bedrohten Tierart in menschlicher Obhut zu erzielen.

Dr. Philipp A. Zimmermann



Schwarzfußkatze im Zoo Wuppertal

Foto: Diedrich Kranz

Kinder-Pinguinal

Punkte verbinden

Verbinde die Punkte in der richtigen Reihenfolge (zum Schluss noch den letzten Punkt mit dem ersten Punkt verbinden)! Das Tier, das dabei entsteht, kannst Du anschließend auch noch bunt ausmalen. Viel Spaß!



Tieraugenquiz

Ordne die Tieraugen der richtigen Tierart zu.



A Bartgeier – B Ara – C Chamäleon – D Elefant
E Kronenkranich – F Löwe

Lösung: 1C – 2D – 3B – 4F – 5E – 6A

Aktion Leserfoto

Fotografische Beiträge

Die herrlichen Fotos unserer „Zoo-Fotografen“, die übrigens ehrenamtlich unterwegs sind und ihre Bilder zur Veröffentlichung im Pinguinal honorarfrei zur Verfügung stellen, sind eine große Bereicherung für unser Magazin. Oft liegen sie manche Stunde auf der Lauer, geduldig, schweigsam, bewegungslos, bis ihr tierisches Motiv endlich, endlich richtig in Position steht. Manchmal sind es aber auch die spontanen Schnappschüsse, die das vielfältige Leben im Zoo so wunderbar wiedergeben.

Auch viele Zoobesucher sind mit ihren Fotoapparaten im Zoo unterwegs und wir sind sicher, dass auch ihnen großartige Bilder gelingen. Wir möchten Sie einladen, uns ihre schönsten „Schüsse“ zu schicken. Entgegen nehmen können wir die Fotos über unsere E-Mail-Adresse pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

digitale Aufnahmen als jpg- oder tiff-Dateien mit druckfähiger Auflösung (keine Handy-Fotos). In jeder Pinguinal-Ausgabe wollen wir von nun an mindestens ein Besucherfoto mit Namensnennung veröffentlichen.

Es muss übrigens nicht unbedingt ein „klassisches“ Tierfoto sein. „Menschliche“ Bilder allerdings können wir nur veröffentlichen, wenn eine schriftliche Einverständniserklärung der abgebildeten Person (bei Kindern die der Erziehungsberechtigten) vorliegt. Gerne können Sie uns zu Ihrem Foto auch einen kurzen Bildtext mit senden. Schön – aber nicht zwingend – wäre, wenn Sie darin auch beschreiben, mit welcher Kameraeinstellung Ihr Foto entstanden ist. Nun sind wir gespannt und freuen uns auf Ihre fotografischen Beiträge!

Susanne Bossy



Blauohr-Honigfresser

Foto: Diedrich Kranz

Barmen, Unterdörnen
Elberfeld, City-Arkaden
Steinbeck, Tannenbergsstr.
Vohwinkel, Am Stationsgarten

akzenta
lecker, günstig, nett



Die größte Lebensmittelauswahl in NRW!

Ob für's gesunde Frühstück, für ein Picknick unterwegs oder für ein leckeres Abendessen mit Freunden nach dem gemeinsamen Zoobesuch...

Bei uns finden Sie die passenden Zutaten!

www.akzenta-wuppertal.de

info@akzenta-wuppertal.de

Das Redaktionsteam des Pinguinal freut sich sehr über Reaktionen aus der Leserschaft. In den vergangenen Wochen erreichten uns zwei Zuschriften, die wir in Auszügen gerne abdrucken. (Über Abdruck und ggf. Kürzungen von Leserbriefen entscheidet die Redaktion. Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)

Balduin

Ich bin in den Osterferien in Cuxhaven gewesen und habe dort im Pinguinmuseum den Pinguinale-Pinguin Balduin der Zooschule Wuppertal besucht. Balduin fühlt sich dort unter seinen Artgenossen sehr wohl und wird dort von allen Besuchern bestaunt und bewundert. Die „Pflegeeltern“ und Pinguinsammler Birgit Berends und Stefan Kirchhoff haben ihm zu Ehren eine kleine Sonderausstellung zur Pinguinale im Museum eingerichtet.

Tanja Lewandowski

Seelöwen

Mit Freude habe ich das Pinguinal gelesen, welches mir mit meiner diesjährigen Jahreskarte mitgegeben wurde. Inspiriert von den Texten und einem Erlebnis mit den Seelöwen bei einem meiner letzten Besuche, habe ich selber einen kleinen Text verfasst. Entgegen meiner sonstigen Gewohnheiten, bin ich bei dem Besuch nicht zuerst an der Seelöwenanlage gewesen, sondern habe diese Tiere erst kurz vor Schluss besucht. Noch nie habe ich sie so lebhaft und freudig erlebt, ohne dass Futter im Spiel war.

Die Seelöwen

*Glitzerndes Wasser, leise Wellen, kaum ein Laut.
Plötzlich, pfeilschnell ein schwarzer Schatten, noch einer.
Balgen, töben, springen übereinander.*

*Schlagartig wieder Ruhe,
sanftes Gleiten, schwebendes Schwimmen.
Die Sonne blinkt auf der glatten Wasseroberfläche.*

*Ein Ruck geht durch die Körper der Seelöwen.
Sie jagen sich und brüllen.
Der eine neckt den anderen. Freundschaftliches Mobbing.*

*Nur wenige Zuschauer, die das Treiben beobachten.
Eine Kamera?
Zwei Tiere bauen sich auf dem Felsen auf. Die perfekte Pose.
Fast lachend schubst der eine den anderen herunter.
Die Jagd beginnt erneut.*

*Freude, Spaß, Leichtigkeit.
Diese Atmosphäre, am Ende eines milden Sommertages:
Mitreisend, wundervoll.*

Nicole Lilienthal



Tiere zwischen den Gehegen

Rotkehlchen – „Sonnenüberbringer“ auch im Zoo

„Horch! ... Da singt ein Rotkehlchen!“
„Wie schön! Und wie zutraulich nahe das Vögelchen kommt! Es hat gar keine Angst.“ Wenn man im Zoo die vielen imposanten Tiere beobachtet, sollte man immer ein Ohr offen halten für die schönen Gesänge der kleinen Vögel in den Anlagen. Besonders Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) sind oft zu sehen und auch zu hören, obwohl ihre eigentliche „Gesangszeit“ die Morgen- und Abenddämmerung ist. Sehr melodisch klingen die Revier- und Balzgesänge. Sie können auch recht laut werden, wenn es zu Revierstreitigkeiten kommt. Das Auffallendste an den kleinen, runden Kerlchen mit den dünnen, langen

Beinchen sind die orangerote Brust und Kehle. Auf der Oberseite sind die Federn im wesentlichen grau bis olivbraun, der Bauch zeigt eine hellgraue bis weiße Färbung. Gut 14 Zentimeter groß werden die Vögelchen und sie wiegen etwa 15 bis 18 Gramm. Wenn die Jungvögel die erste, kritische Zeit überstehen, können sie meist ein Alter von etwa 4 Jahren erreichen. Einige werden sogar noch älter, der Altersrekord liegt bei 17 Jahren! Rotkehlchen zählen nicht zu den gefährdeten Tierarten, dennoch sind sie in Deutschland streng geschützt.

Bei uns sind die Rotkehlchen Standvögel, es gibt aber auch Populationen, die als Zugvögel oder Kurzstreckenzieher leben. Sie sind in Parks, Laub- und Mischwäldern, aber auch in Hecken

und Gebüsch zu finden. Sie bevorzugen schattige, nicht zu trockene Gebiete, wo sie sich von Insekten und Kleinsttieren ernähren können. Samenreien und Beeren sind auch auf ihrem Speiseplan zu finden. Speziell im Winter nehmen sie gerne das Angebot von Fettfutter und Körnern an Futterstellen an. Findet man ein Rotkehlchennest in der Nähe, so soll das einem alten Glauben zufolge Glück und Frieden bringen. In der Christuslegende und bei manchen Naturvölkern spielt das Rotkehlchen eine wichtige Rolle. Es gilt dort als Überbringer der Sonne. Rotkehlchen bauen ihre Nester Anfang März, normalerweise am Boden, im Wurzelwerk oder Gestrüpp. Gerne sucht das Weibchen den Nistplatz so aus, dass das offene Nest irgendwie

gegen Regen geschützt ist. Es wird mit Laub, Heu oder Tierhaaren ausgepolstert. Nach knapp einer Woche ist der Bau fertig, der anschließend nur für eine Brut benutzt wird. In der Regel werden bei uns 6 Eier gelegt und ca. 15 Tage vom Weibchen alleine bebrütet. In dieser Zeit füttert das Männchen das Weibchen außerhalb des getarnten Nestes. Gefahr droht durch den Kuckuck und auch Nesträuber wie Eichelhäher, Elstern oder Krähen.

Das Schlüpfen der Jungen erfolgt in kurzem Abstand. Die Nestlingszeit beträgt etwa 15 Tage. Obwohl die noch flugunfähigen Jungvögel das Nest danach verlassen, werden sie von den Altvögeln weiter versorgt. Sie halten sich versteckt am Boden auf und nehmen mit ungefähr drei Wochen schließlich selbständig Futter zu sich. Zur Prägung singt das Männchen den Jungen vor. Es dauert noch gut vier Monate, bis bei den Jungvögeln die Bildung der hohlen, mit Luft gefüllten

Knochen abgeschlossen ist (Pneumatisierung). Im ersten Lebensjahr werden die Tiere geschlechtsreif und sobald sie ganz selbständig sind, vertreiben sie die Altvögel. Noch drohen ihnen viele Gefahren, aber mit Glück und

Umsicht werden sie eine neue Familie gründen können. Allen Gefährdungen zum Trotz!

Robert Kotva



Rotkehlchen

Foto: Robert Kotva

**Wahre Stärke wird daran bemessen,
wie viel Aufmerksamkeit man seinen Mitmenschen
schenkt.**



**Sprechen Sie uns zu unserer
Arbeit im Rat an!**

Ihre CDU-Ratsfraktion



**Johannes-Rau-Platz 1, 42275 Wuppertal, Tel. : 0202/563-6074, E-Mail : info@cdu-fraktion-wuppertal.de
Internet : www.cdu-fraktion.de
Foto : Barbara Scheer**

Ein Reisebericht von Barbara Brötz

Die Reisen des Zoo-Vereins sind immer etwas Besonderes. So war es auch in diesem Jahr, in dem die britische Kanalinsel Jersey das Ziel der Reise war. Am 5. Juni 2010 brachen unter der Leitung des Vereinsvorsitzenden Bruno Hensel und Andreas Haeser-Kalthoff 22 Teilnehmer gemeinsam für eine Woche in das britisch-französische Abenteuer auf.

Nach kurzem Flug wurden wir bei gutem Wetter auf dem Flughafen von Jersey von unserer lokalen Reiseleiterin Hermine erwartet. Ihr charmanter Akzent sowohl in Deutsch als auch in Englisch ließ sie deutlich als gebürtige Wienerin erkennen. Mit dem Bus ging es ins Zentrum der Inselhauptstadt St. Helier, wo in unmittelbarer Nähe des Yachthafens unser schönes und für gute Küche bekanntes Hotel „Pomme d’Or“ lag. Nach dem Einchecken ging es sogleich mit Hermine zu einem Stadtrundgang weiter. Auf dem Weg durch das quirlige, bunte Zentrum von St. Helier erfuhren wir viel über die Geschichte der nur 14,5 Kilometer langen und 8 Kilometer breiten Insel. Jersey untersteht nicht dem britischen Parlament, sondern direkt dem englischen Königshaus. Die Insel hat eine eigene Regierung, ist nicht Mitglied der EU und bewahrt sich damit ihre



Die Reisegruppe vor dem Zooeingang

Foto: Andreas Haeser-Kalthoff

Eigenständigkeit. Die eigene Währung – das Jersey-Pfund – ist nur ein Ausdruck davon. Das bunte Stadtprogramm führte uns zum Parlament, vor dem das Standbild von King George II. golden in der Sonne glänzte, zur Town Church, zum viktorianisch geprägten Central Market und zu nahezu lebensecht großen Jerseykühen aus Bronze.

Der für den nächsten Tag vorgesehene Ausflug zur Nachbarinsel Guernsey musste wegen eines Defekts der Fähre leider ausfallen. Hermine tröstete uns allerdings damit, dass man Guernsey auch nicht unbedingt gesehen haben müsse... Wir konnten uns des Eindrucks nicht erwehren, dass zwischen beiden Inseln eine gewisse Rivalität

besteht! So wurde kurzerhand umgeplant und eine ohnehin geplante Inselrundfahrt in Richtung Nord- und Westküste vorgezogen. Zunächst ging es zum Grab der sagenumwobenen Schönheit Lilly Lancry, die sich um die Jahrhundertwende einen Namen als Schauspielerin und als Geliebte des englischen Thronfolgers machte. Auf dem beeindruckenden anglikanischen Friedhof der St. Saviour’s Church mit seinen großen, schief stehenden Grabsteinen und blumenlosen Gräbern sticht das mit einer strahlend weißen Büste geschmückte Grab der schönen Lilly deutlich hervor. Weiter ging es die Nordküste entlang zum Sorrel Point, dem nördlichsten Punkt der Insel mit phantastischem Blick auf die Riffe der Nordküste und die Insel Sark. Bemerkenswert sind die vielen, engen Straßen im Norden der Insel, die je nach Uhrzeit nur in die eine und dann wieder nur in die andere Richtung befahren werden dürfen. Die Hecken entlang dieser Straßen sind von den Grundstückseigentümern regelmäßig und nach ganz bestimmten Vorgaben zu schneiden, damit Fahrzeuge bequem passieren können. Wer das nicht tut, wird namentlich in der Tageszeitung der Insel erwähnt – so löst sich das Problem. Der Nachmittag war für eine etwa einstündige Küstenwanderung reserviert. Die vielen Gesichter von Jersey zeigen sich vor allem bei Wanderungen über die Küstepfade, da sich die Küstenlandschaft je nach Tide immer wieder drastisch verändert – im-



Garten und Haus des Seigneurs auf Sark

Foto: Monika Knebel

merhin ist der Tidenhub mit 14 Metern einer der höchsten der Welt! Im Naturschutzgebiet „Les Mielles“ gab es die wild wachsende Jersey-Orchidee zu bewundern. Auf einem kleinen Pfad ging es durch das hohe Gras, und selbst wer kein ausdrücklicher Pflanzenliebhaber war, geriet hier angesichts der sich im Wind wiegenden Orchideenpracht ins Schwärmen. Ein Naturerlebnis der ganz besonderen Art!

Großzügige Gehege in wunderbarer Parklandschaft

Der folgende Tag war dem Zoo von Jersey gewidmet – ein Highlight der Reise. Der 1959 von Gerald Durrell gegründete, 14 Hektar große Zoo hat sich von Anfang an ausschließlich dem Schutz vom Aussterben bedrohter Tierarten verschrieben, eine vor gut 50 Jahren revolutionär anmutende Idee! Seit 1963 ist dort auch der Sitz des Durrell Wildlife Conservation Trust, der in vielen Teilen der Welt Natur- und Artenschutzprojekte betreibt. Der Zoo hat sehr schöne, großzügige Gehege, die in eine wunderbare Parklandschaft eingebettet sind. Zum Tierbestand gehören Gorillas, Sumatra Orang-Utans, Goldene und Schwarze Löwenäffchen, mehrere Krallenaffenarten und Lemuren. Daneben gibt es auch seltene



Rotschwanzhäherling

Foto: Werner Vogel

Vogelarten zu bewundern, zum Beispiel die seltenen Blaumaskenamazonen. Schließlich gibt es Reptilien, Amphibien, Brillenbären, Mähnenwölfe und noch vieles mehr. Selbst das selten in Zoos anzutreffende Fingertier konnte bewundert werden.

Kurzum, jeder Zooliebhaber konnte hier sein Lieblingstier finden. Der nächste Tag begann mit der Besichtigung des Elizabeth Castle in St. Helier, einer mächtigen, je nach Tide vom

Wasser umschlossenen Anlage. Für die Überfahrt stand abenteuerlustig die „Charming Nancy“, ein blaues Amphibienfahrzeug, bereit. Mit voller Fahrt ging es im offenen und zugigen Gefährt – untermalt von launischer James-Bond-Musik – über den buckeligen Wattboden zum Castle. Wer Probleme mit der Bandscheibe hat, konnte diese Schaukelfahrt vielleicht nicht so ganz genießen, aber für alle anderen war es ein Riesenspaß. Die 1590 auf einer Felseninsel erbaute und nach Queen Elizabeth I. benannte Burg diente früher den Gouverneuren von Jersey als Sitz. Eine kleine Kapelle erinnert an den Heiligen St. Helier, den Namensgeber der Stadt. Der Tag wurde durch eine wunderbare Wanderung von Rozel nach Breakwater abgerundet. Dort begegneten wir staunend dem riesigen Taschentuchbaum, der aufgrund seiner so aussehenden großen, weißen Blüten den Namen trägt, und herrlichen Ausblicken aufs Meer. Am Ziel wurden wir mit großen Stücken Schokoladenkuchen und Eis in mehr als ansprechenden Portionen belohnt.

Zurückversetzt in eine frühere Zeit

Nach rund einstündiger Überfahrt mit dem Katamaran stand am fünften Reisetag die Nachbarinsel Sark auf dem



Silberrücken im Zoo von Jersey

Foto: Monika Knebel

Programm. Für Wellen und die leichte Seekrankheit, die einige Mitreisende erleiden mussten, entschädigte die Einzigartigkeit der Landschaft und des Lebens auf der autofreien Insel. Außer Traktoren, die die Besucher vom Hafen den Berg hinauf auf die Insel bringen, gibt es auf der kleinsten der Kanalinseln nur Pferdekutschen und Fahrräder. Und so fühlt man sich auf Sark wohl-tuend in eine frühere, stillere Zeit zurückversetzt. Pferdekutschen brachten uns zunächst zum Landsitz des Seigneurs, der die Spitze der Inselregierung darstellt (auch Sark untersteht nur der britischen Krone). Das beeindruckende Haus auf „Big Sark“ ist umgeben von einem wunderschönen Garten, in dem sich auch ein Taubenturm befindet – früher ein Zeichen von Macht, denn nur der Seigneur durfte auf der Insel Tauben halten. Weiter ging es in Richtung „Little Sark“. Der schmale Grat der Landzunge „La Coupee“, die „Big Sark“ und „Little Sark“ verbindet, mit herrlichem Ausblick aufs Meer musste zu Fuß bewältigt werden. In „La Sablonnerie“ erwartete uns ein idyllischer Teegarten und ein gutes Restaurant, das auch Zimmer und ein Cottage House im englischen Stil für Ruhe suchende Feriengäste anbietet. Nach einer ausgiebigen Pause im herrlichen Garten ging es per Kutsche zurück zur Kirche von Sark, die für jede Familie der rund 600 Einwohner der Insel mit dem eigenen Namen bestickte Bänke hat, und dann über die



Küstenimpression

Foto: Werner Vogel

kleine Einkaufsavenue zur Fähre. Sark war wirklich ein Erlebnis der besonderen Art.

Am Donnerstag führte uns eine Inselrundfahrt zunächst zur beeindruckenden Glaskirche St. Matthiew in Millbrook, die vom Pariser Glaskünstler René Lalique gestaltet wurde. Das Innere der Kirche erstrahlt in weiß und blau und hinterließ einen bleibenden Eindruck. Nach einer kleinen Wanderung und einem Besuch des weißen Corbiere-Leuchtturms war ein Besuch des einzigen Weinguts der Insel, „La

Mare“, vorgesehen. Die Führung durch die Weinberge blieb wegen des Regens kurz, danach erfreuten wir uns im Trockenen an einer Verkostung des dort produzierten Weins und des wunderbaren Apfelbrandys. Anschließend ging es in die Brelade's Church, die der Gotik des 12. Jahrhunderts entstammt. Die Weiterfahrt zu Lavendelfarm verhinderte zunächst der Bus, der nicht ansprang – der Tank war leer! Uner-schrocken bewältigte ein Teil der Gruppe den Weg daraufhin zu Fuß, während der Rest im Bus auf Hilfe wartete, die in Form eines Mitarbeiters des Busunternehmens kam. Zwar verspritzte er beim Anlassen des Motors durch eine geöffnete Luke im Bus eine Menge Öl und Schmutz (was einer Mitreisenden eine bleibende Erinnerung auf ihrer Kleidung einbrachte), aber der Bus war wieder fahrbereit. Die Lavendelfarm bot bei einer Führung durch die Bereiche Destillation und Abfüllung ein kleines Stück Frankreich auf der Kanalinsel, Schnuppern von Parfum und Seife inklusive.

Der siebte Tag der Reise galt dem Osten der Insel. Der herrliche Kräutergarten des Herrenhauses Samares Manor inmitten einer beeindruckenden Parkanlage mit einem japanischen Garten



Weißnacktenkraniche im Zoo von Jersey

Foto: Werner Vogel

und kleinem See zählt zu den größten Kräutergartenanlagen Europas. Im Anschluss besichtigten wir das gewaltige Mont Orgueil Castle im idyllisch gelegenen Fischerstädtchen Gorey. Die mittelalterliche Burg aus dem frühen 13. Jahrhundert, die majestätisch auf einer Landzunge über dem Hafen von Gorey thront, wurde zur Verteidigung gegen französische Angriffe erbaut. Nach so viel Geschichtsträchtigkeit, Töpferwaren als Souvenir einzukaufen, um sich anschließend in der Eric-Young-Orchideen-Stiftung von einer Vielzahl der farbenprächtigsten und üppigsten Orchideengewächse bezaubern zu lassen. Weiter ging es zum mythologischen Höhepunkt der Insel, dem berühmten prähistorischen Ganggrab „La Hougue Bie“. Es ist eines der größten und besterhaltensten Ganggräber Europas. Die besondere Mystik des Ortes erschloss sich den Mutigen nach gebücktem Durchgang durch den dunklen, schmalen Gang, an dessen Ende man in der ovalen Kammer knapp stehen und die geheimnisvolle Stille auf sich wirken lassen konnte. Der letzte gemeinsame Abend der Reise wurde in einem eleganten Salon unseres Hotels mit einem wunderbaren Fisch- und Meeresfrüchtebuffet stilvoll gefeiert. Besonderer Dank galt hier den Rei-



Bruno Hensel (2.v.r.) und Friedrich-Wilhelm Schäfer (r.) überreichen 600 £ (umgerechnet etwa 730 €) als Spende des Zoo-Vereins an David Jeggo (2.v.l.)
Foto: Brigitte Schäfer

seleitern, Bruno Hensel und Andreas Haeser-Kalthoff, die immer umsichtig, geduldig und humorvoll dafür gesorgt haben, dass sich alle Teilnehmer auf der schönen Reise ringsum wohl fühlten. Am nächsten Tag hieß es leider schon Abschied nehmen von Hermine und Jersey, einer interessanten, charmanten Insel mit vielen Gesichtern, die wirklich jedem etwas bietet.

Barbara Brötz

Für die Natur- und Artenschutzarbeit des Zoos von Jersey hatte der Zoo-Verein noch eine besondere Hilfe im Gepäck. Während des Zoobesuchs überreichten der Vorsitzende Bruno Hensel und Schatzmeister Friedrich-Wilhelm Schäfer einen Scheck über 600 £ an David Jeggo, Vogelkurator des Zoos, für ein Naturschutzprojekt des Durrell Wildlife Conservation Trust Naturschutzprojekt auf Madagaskar.

Originelle Geschenkidee

Zehn neue Motive für Zoo-Tassen

Die regelmäßigen Besucher der Zoo-Truhe kennen sie schon, und auch in so manchem Schrank außerhalb von Wuppertal dürfte die eine oder andere bereits ihren Ehrenplatz bekommen haben: Die neuen Zoo-Tassen mit fantastischen Zeichnungen der bekannten Künstlerin Barbara Klotz.

Passend zum Erscheinungsjahr 2010 umfasst die neue Kollektion zehn Motive mit Tieren aus dem Wuppertaler Zoo. Neben Tigern, Löwen, Pinguinen oder Elefanten gibt es auch Tassen mit eher ungewöhnlichen Motiven wie

Schuhschnabel, Tapir oder Bonobo. Auf einem kleinen Einleger gibt es zusätzlich ein paar Informationen über die jeweilige Tierart. Seit Mai sind die neuen Zoo-Tassen zum Preis von 5,80 Euro (im 6er-Set zum Preis von 5 Tassen) in der Zoo-Truhe erhältlich und haben sich bereits als Verkaufsschlager erwiesen. Pünktlich zur Vorweihnachtszeit werden sie (gegen geringen Aufpreis) auch im Geschenkkarton erhältlich sein, so dass einer Versendung an Freunde und Verwandte eigentlich nichts im Wege stehen sollte!

Andreas Haeser-Kalthoff



Zoo-Tasse mit Schuhschnabel-Motiv
Foto: Peter Frese

Ein Reisebericht von Eva-Maria Hermann

Am Samstag, dem 4. September 2010, war es mal wieder soweit: Der Zoo-Verein startete mit 150 Mitgliedern zu seiner Tagesfahrt. Mit drei Bussen ging es morgens um 8 Uhr bei Nebel und trübem Wetter los zum Allwetterzoo Münster. Unterwegs wurde allerdings dann der Sonnenschein mitgenommen, der uns von da an den ganzen Tag begleitete. Während der Fahrt gab es vom Vereinsvorsitzenden Bruno Hensel die neuesten Informationen aus Zoo und Zoo-Verein, um 9.30 Uhr erreichten wir schließlich den Allwetterzoo, wo auch Zoodirektor Dr. Ulrich Schürer mit seiner Ehefrau zu uns stieß.

Ein knappes Drittel der Gruppe vergnügte sich vor dem Zoobesuch bei einer Bootsfahrt über den Aasee, sie kamen erst etwas später in den Zoo. Die übrigen Teilnehmer wurden sehr herzlich von Zoodirektor Jörg Adler im Allwetterzoo begrüßt. Vor den Zoorundgängen überreichten der Vereinsvorsitzende Bruno Hensel und Zoodirektor Dr. Ulrich Schürer einen Scheck vom Zoo-Verein über 1.000 € für das Internationale Zentrum für Schildkrötenschutz (IZS) an Jörg Adler und Elmar Meier, den „Vater“ des IZS. Elmar Meier hat mit Hilfe des Allwetterzoos das IZS aufgebaut, in dem zahlreiche seltene Schildkrötenarten leben. Er und seine Ehefrau Ingrid widmen sich ehrenamtlich viele Stunden und mit ganz viel Herz und



Kurzkralottenotter im Allwetterzoo Münster

Foto: Astrid Padberg

Liebe den Schildkröten. Und da diese sich bei speziellen Lichtverhältnissen wohl fühlen, soll das vom Zoo-Verein Wuppertal e. V. gespendete Geld für neue Lampen ausgegeben werden. Die meisten der Teilnehmer nahmen an den angebotenen Rundgängen durch den Zoo mit dem Kurator des Allwetterzoos, Dr. Dirk Wewers, sowie den Zooführern Gudrun Hornschuh und Christoph Matzke teil. In drei Gruppen ging es etwa 2 Stunden durch den Zoo und auch hinter die Kulissen. Nach den mit vielen Informationen und Details gespickten Zooführungen stand die restliche Zeit zur eigenen Entdeckung des Zoos zur Verfügung.

Der Allwetterzoo hat eine Größe von etwa 30 Hektar. Er beherbergt etwa 3.000 Tiere von 300 Arten. Die großen Tierhäuser sind mit einem etwa 1 Kilometer langen, überdachten „Allwettergang“ miteinander verbunden. Das

gesamte Wegenetz ist etwa 5 Kilometer lang und gut und sauber angelegt. Obwohl Hunde an der kurzen Leine mit in den Zoo dürfen, fand man erstaunlicherweise auf den Wegen keine ärgerlichen Tretminen. Mir persönlich gefielen die vielen kleinen Ecken mit Stühlen, Tischen und Bänken bei den Tieranlagen und an den Kioskplätzen. Sie luden zum Ausruhen oder Picknick ein. Es ist immer wieder erstaunlich, was manche Tiere alles lernen können und womit sie uns zum Lachen und Stauen zu bringen. So war die Vorführung im Delphinarium mit Großen Tümmlern und Seelöwen ein schönes Erlebnis für mich. Andere Teilnehmer fanden großen Gefallen am „Pinguinmarsch“ oder an der Möglichkeit für die Besucher, die Elefanten zu füttern. Auch das Pferdendomuseum im Zoo wurde bewundert. Immer wieder lief man sich über den Weg oder traf sich an den Kiosken oder dem Restaurant am Zooeingang, um die schönen Eindrücke vom Zoo auszutauschen. Pünktlich um 17 Uhr brachen wir zur Heimfahrt auf, nach eineinhalb Stunden erreichten wir Wuppertal zwar müde, aber mit guter Laune und der Erinnerung an einen wunderschönen Tag!

Eva-Maria Hermann



Scheckübergabe im Allwetterzoo (v.l.: Jörg Adler, Elmar Meier, Bruno Hensel und Dr. Ulrich Schürer)

Der Allwetterzoo Münster ist täglich ab 9.00 Uhr geöffnet, die Schließungszeiten variieren nach Jahreszeit zwischen 16.30 und 18.00 Uhr. Der Tageseintrittspreis liegt bei 14,-€ für Erwachsene und 7,- € für Kinder (alle Angaben ohne Gewähr). Internet: www.allwetterzoo.de

Das Internationale Zentrum für Schildkrötenschutz

Das 2003 eröffnete Internationale Zentrum für Schildkrötenschutz (IZS) im Allwetterzoo Münster ist ein Kooperationsprojekt der Zoologischen Gesellschaft für Arten- und Populationschutz e. V. (ZGAP), des Allwetterzoos und der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. (DGHT). Es wird ehrenamtlich vom international anerkannten Schildkrötenexperten Elmar Meier, dessen Frau Ingrid sowie einigen Freunden betreut.

Fast 300 seltene Schildkröten aus 20 Arten und 24 Unterarten werden im IZS gepflegt und gezüchtet. Einen Schwerpunkt bilden die Scharnierschildkröten der Gattung *Cuora*, aus der das IZS allein drei kritisch bedrohte Arten – Goldkopfschildkröte (*Cuora aurocapitata*), Dreistreifen-Scharnierschildkröte (*Cuora trifasciata*) und Zhou's Scharnierschildkröte (*Cuora zhoui*) – mit etwa 120 Individuen beherbergt. Zwischen 2006 und 2009 konnten im IZS 223 Schlüpflinge erfolgreich aufgezogen werden.

Besonders erfreulich waren dabei die erstmals im IZS gelungenen Nachzuchten von Meiers Dreistreifen-Scharnierschildkröte (*Cuora cyclornata meieri*) und Bouretts Schar-

nierschildkröte (*Cuora galbinifrons bouretti*) sowie die europäische Erstzucht einer Sulawesi-Erdschildkröte (*Leucocephalon yuwonoi*). Jüngster Erfolg ist die im Mai 2010 erstmals in einem europäischen Zoo gelungene Zucht der Flachen Erdschildkröte (*Heosemys depressa*) aus Burma. Mit den Nachzuchten wird vom IZS aus ein internationales Netzwerk an Zuchtgemeinschaften aufgebaut, an dem Zoologische Gärten, Auffangstationen und besonders erfahrene Privatpersonen beteiligt sind. Neben diesem Aufbau sicherer Bestände bedrohter Arten in Menschenobhut ist der Austausch von Erfahrungen über Haltung und Zucht der Schildkröten eines der wichtigsten Ziele des IZS. Ein im April 2010 im Allwetterzoo Münster durchgeführter Internationaler Schildkrötenkongress mit Schildkrötenexperten aus der ganzen Welt hat dazu einen wichtigen Beitrag geliefert.

Weitere Bestandteile der Arbeit des IZS sind Untersuchungen im Freiland und genetische Analysen. So wurden vom Allwetterzoo Münster zusammen mit dem Museum für Tierkunde der Senckenberg Naturhistorischen Sammlung Dresden Freilanduntersuchungen in China durchgeführt, um Restbestände der seltenen Scharnierschildkröten zu finden und dadurch Schutzmaßnahmen im natürlichen Lebensraum einleiten



Elmar Meier mit Scharnierschildkröte im IZS
Foto: Astrid Padberg

zu können. Mit Unterstützung des Turtle Conservation Trust (TCF) und der ZGAP wurden gemeinsam mit zahlreichen Partnern genetische Analysen initiiert, um bei verschiedenen Arten den Arten- bzw. Unterartenstatus zu klären. Eine genaue Kenntnis über die phylogenetischen und taxonomischen Beziehungen verschiedener Arten sind von grundlegender Bedeutung für deren Zucht sowie für Artenschutzprojekte und haben auch Auswirkungen auf die Einrichtung und Umsetzung von Schutzvorschriften.

Das IZS ist regulär für Zoobesucher nicht zugänglich, die Führung durch Elmar Meier im Rahmen des Tagesausfluges in den Allwetterzoo Münster bot daher eine seltene Gelegenheit, einen tieferen Einblick in die Arbeit des IZS zu bekommen. Wie angekündigt stand ein Teil der Fahrtkosten für die Unterstützung des IZS durch den Zoo-Verein Wuppertal e. V. bereit. Und so hatte der Vereinsvorsitzende Bruno Hensel die angenehme Aufgabe, im Rahmen des Besuchs einen Scheck über 1.000 € für das IZS an die Verantwortlichen in Münster zu überreichen.

Andreas Haeser-Kalthoff



Burmesische Flache Erdschildkröte

Foto: IZS, Allwetterzoo Münster

Tagesfahrt zur „Lundi-Farm“ Hof Brehmer in Verl

Zu einer sehr exklusiven und äußerst interessanten weiteren Tagesfahrt noch in diesem Jahr lädt der Zoo-Verein Wuppertal e.V. seine Mitglieder am 6. November 2010 ein. Kurzfristig hat sich die Möglichkeit zu einem Besuch der Wassergeflügel-Farm Hof Brehmer im ostwestfälischen Verl ergeben, die in Fachkreisen und bei Liebhabern und Züchtern von Wasservögeln weltweit einen ganz besonders guten Ruf hat. Seit vielen Jahren schon zählt der Hof Brehmer zu einer der besten und erfolgreichsten Anlagen für die Haltung und Zucht von Wasservögeln. Auf seiner etwa 3 Hektar großen „Lundi-Farm“ pflegt und züchtet Ludger Brehmer über 200 Wasservogelarten, darunter absolute Raritäten wie Papageientaucher, Sturzbachenten oder Kelpgänse, deren Nachzucht in menschlicher Obhut hier weltweit erstmals gelang. Daneben hält er auch 12 Kranicharten, etwa 30 Limikolenarten (z. B. Bekassinen), Seeschwalben, Fasane, Tauben und Tragopane. Sogar Säugetiere wie Capybaras, Elche, Rentiere, eine große Herde Alpakas und Britische Longhorn-Rinder sind vertreten. Das weitläufige Gelände beeindruckt mit einer Vielzahl an großen und kleinen



Wassergeflügel-Farm Hof Brehmer

Foto: Dietmar Schmidt

Teichen, Volieren, Freilaufgehegen, Stallungen und großen, von Netzen überspannten Flächen. Auf dem Hof betreibt Brehmer zusammen mit seiner Frau einen gut sortierten Bio-Laden, in dem auch Produkte des Hofes erworben werden können. Die Anlage selbst ist normalerweise nicht öffentlich zugänglich, dank der guten Verbindungen des Wuppertaler Zoo-Direktors Dr. Ulrich Schürer (der Zoo hat selbst schon einige Tiere vom Hof Brehmer bekommen) besteht im Rahmen dieser Tagesfahrt jedoch für die Mitglieder des Zoo-Vereins die au-

Bergewöhnliche Gelegenheit, das „Eldorado für Wasservögel“ und seinen Inhaber kennen zu lernen. Wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk (ggf. Gummistiefel) sowie eine gute Kondition werden empfohlen, da es keine befestigten Wege gibt. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, ist eine Voranmeldung erforderlich (Anmeldeformulare wurden den Mitgliedern mit der Infopost zugesendet und sind im Internet unter www.zoo-wuppertal.de/verein abrufbar).

Andreas Haeser-Kalthoff



Weibliche Sturzbachente

Foto: Dietmar Schmidt

Hinweise für Vereinsmitglieder



Veranstaltungen

Vereinsmitglieder können an den vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. angebotenen Veranstaltungen teilnehmen.

Sie werden gebeten, zu den Veranstaltungen im Zoo, zu denen sie freien Eintritt erhalten, ihre Mitgliedskarte mitzuführen. Den Vereinsmitgliedern wird das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit der Infopost zugesendet. Alle Termine sind auch im Internet unter www.zoo-wuppertal.de/zoo-verein/termine abrufbar.

Veranstaltungsprogramm

Im Herbst und Winter 2010/11 finden folgende Veranstaltungen für die Mitglieder des Zoo-Vereins statt:

Sa, 02.10.10 15.00 Uhr
Zooführung von Dr. Ulrich Schürer,
Treffpunkt: Zookasse

Sa, 06.11.10 8.30 Uhr
Tagesfahrt zur Wassergeflügel-Farm Hof Bremehr in Verl, inkl. Einkaufsmöglichkeit im Bio-Laden. Anmeldung erforderlich

Sa, 11.12.10 15.00 Uhr
Vortrag von Dr. Wolfram Rietschel zum Thema „Berge und Nationalparks in Tansania“ in der Zooschule

Sa, 15.01.11 15.00 Uhr
Zooführung von Dr. Ulrich Schürer, „Der Zoo im Winter“, Treffpunkt: Zookasse

Sa, 12.02.11 15.00 Uhr
Vortrag von Dipl.-Biol. André Stadler zum Thema „Tierwelt der Britischen Inseln“ in der Zooschule

Mi, 23.03.11 18.00 Uhr
Mitgliederversammlung (nur für Mitglieder) im Kundenforum der Stadtparkasse Wuppertal, Islandufer 15

Mitgliederversammlung

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, 23. März 2011, 18.00 Uhr in der Stadtparkasse Wuppertal am Islandufer statt. Wie in den vergangenen Jahren stellt die Sparkasse dem Zoo-Verein ihr Kundenforum freundlicher Weise dafür zur Verfügung. Alle Vereinsmitglieder sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Die Einladungen mit Anmeldeformular werden rechtzeitig mit der Post versendet.



Wolf im Schnee

Foto: Barbara Scheer

Mitglieder werben Mitglieder



Mitgliederaktion läuft erfolgreich

Sei etwa einem halben Jahr läuft mittlerweile die Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“. Noch bis Jahresende können Vereinsmitglieder, die ein neues Mitglied werben, daran teilnehmen. Schon jetzt aber zeichnet sich ab, dass die Aktion ein Erfolg ist. Fast 120 Neumitglieder – mehr als in irgendeinem anderen Jahr der bisherigen Vereinsgeschichte – konnten in diesem Jahr bereits im Zoo-Verein begrüßt werden.

Über 40 davon wurden durch andere Mitglieder geworben! Das ausgerufen Ziel, bis zum 60-jährigen Vereinsjubiläum 2015 die Zahl von 1.500 Mitgliedern zu erreichen, rückt damit deutlich in Reichweite. Mit der Infopost des Zoo-Vereins im Frühjahr hatten alle Vereinsmitglieder den Aktionsprospekt zugesendet bekommen. Wer noch an der Verlosung der attraktiven Preise (als Hauptpreis winkt die Teil-

nahme an der einwöchigen Reise des Zoo-Vereins 2011 nach Berlin und Umgebung!) teilnehmen möchte, sollte diesen nun zur Hand nehmen und im

Freundes- und Bekanntenkreis fleißig die Werbetrommel für den Zoo-Verein rühren.

Andreas Haeser-Kalthoff



Sibirische Tiger

Foto: Diedrich Kranz



Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein

Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:

Zoologischer Garten Wuppertal

Hubertusallee 30

42117 Wuppertal

Telefon: 0202 / 563 3615

Telefax: 0202 / 741 888

E-Mail: zoo-verein@zoo-wuppertal.de

www.zoo-wuppertal.de/zoo-verein

Der am 27. Oktober 1955 gegründete Zoo-Verein Wuppertal e.V. ist die Vereinigung der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Wuppertal. Er hat über 1.100 Mitglieder und ist Mitglied in der Gemeinschaft Deutscher Zooförderer (GDZ). Ziel des Zoo-Vereins ist die Erhaltung und Erweite-

rung des Wuppertaler Zoos und seiner Einrichtungen. Durch die Finanzierung neuer Gebäude und Anlagen – bis heute in einem Gesamtwert von über 7 Mio. Euro – hilft er, die Attraktivität des Zoos weiter zu steigern. Daneben unterstützt er den Zoo bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen und bei seinen Marketingaktivitäten sowie bei zahlreichen Gelegenheiten auch durch den persönlichen Einsatz der Vereinsmitglieder. Gemeinsam mit dem Zoo fördert der Zoo-Verein Forschungsprogramme im Zoo und Naturschutzprojekte vor Ort zur Erhaltung bedrohter Tierarten. Die finanziellen Mittel zur Förderung des Zoos stammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Leistungen von Sponsoren, Testamenten, Nachlässen und Stiftungen. Seinen Mitgliedern bietet der Zoo-Verein ein vielfältiges

Veranstaltungsangebot, das Zooführungen unter fachkundiger Leitung, Vorträge, Film- und Diavorführungen, Tagesausflüge in andere Zoologische Gärten sowie mehrtägige Reisen zu Zoos im In- und Ausland umfasst. Darüber hinaus bietet er den Kontakt zu Gleichgesinnten, denen der Zoo Wuppertal und seine Tiere am Herzen liegen und die sich hinter die Idee eines weltweit praktizierten Naturschutzes stellen. Mitglieder des Zoo-Vereins erhalten das Vereinsmagazin „Pinguinal“ zweimal jährlich kostenlos zugesendet.

Wenn Sie Mitglied im Zoo-Verein werden möchten, senden Sie einfach die Beitrittserklärung aus diesem Heft ausgefüllt an die Geschäftsstelle des Zoo-Vereins.

Allgemeine Hinweise zum Pinguinal

Beiträge

Wir freuen uns über die Einsendung von Beiträgen, übernehmen für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos allerdings keine Gewährleistung. Abdruck, Änderungen und Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten, jeder Autor erklärt sich mit der redaktionellen Bearbeitung seines

Beitrages einverstanden. Textbeiträge sind bitte als Word-Dokument ohne eingefügte Bilder einzureichen. Bitte senden Sie uns Fotos und andere Illustrationen versehen mit einer Quellenangabe als separate Dateien. Es muss sichergestellt sein, dass die jeweiligen Fotografen mit der Verwendung und Veröffentlichung ihrer Fotos einverstanden sind.

Leserbriefe

Ihre Meinung zum Pinguinal interessiert uns. Anmerkungen, Anregungen und Fragen können Sie gerne an die Redaktion senden:
pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de.

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich / treten wir dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. bei.

Name

Vorname

Geburtsdatum

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

Datum

Unterschrift

Bitte zutreffendes ankreuzen:

..... Einzelperson 20,00 €

..... Eheleute 25,00 €

..... Firma 40,00 €

Ich / Wir möchten mehr tun
und zahle(n) einen

Jahresbeitrag von €

Wir danken Ihnen für Ihren Beitritt zum Zoo-Verein Wuppertal e.V.. Ihre Mitgliedskarte erhalten Sie, sobald Ihre Überweisung bei uns eingegangen ist. Für Ihre Spenden erhalten Sie eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung. Wir bitten Sie, gleichzeitig mit der Beitrittserklärung die Beiträge oder Spenden auf unser Konto bei der Stadtparkasse Wuppertal zu überweisen.

Konto-Nr. 977 777 BLZ 330 500 00



Die neuen Zoo-Tassen 2010

mit Motiven der Künstlerin Barbara Klotz

**Ein originelles Geschenk
nicht nur zu Weihnachten!**



pinguinal®
Keiner wie wir.

Zoo-Truhe
des Zoo-Verein Wuppertal e.V.
im Zoologischen Garten Wuppertal
Hubertusallee 30, 42117 Wuppertal

Tiere heilen



Freundschaft verlängern

Science For A Better Life



Haustiere sind Partner, Beschützer, Zuhörer, Fitnesstrainer und vieles mehr. Studien belegen, dass Haustierbesitzer besser Stress abbauen und seltener krank sind als Menschen ohne Haustiere.

Bayer HealthCare stellt sich auf die wachsende Bedeutung von Haustieren im Leben der Menschen ein und forscht mit Hilfe modernster Methoden in den Bereichen Parasitenbekämpfung, Infektionskrankheiten und Gesundheitsvorsorge. Zum Wohl von Tieren und Menschen. www.bayer.de



Bayer: CropScience MaterialScience

HealthCare